Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

21.11.1940 (No. 275)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413061

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 275 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 21. November 1940 | 10. Jahrgang

Vergeltung für Bremen, Hamburg, Kiel auf das Herz britischer Rüstungsindustrie

500000 kg Bomben auf Birmingham

Millionenstadt in Flammen — Vergeltung für Berlin und Potsdam nur verschoben

Ungarns Beitritt zum Dreimächtepakt

Als erste Macht Südost-Europas — Die große diplomatische Offensive der Achse verurteilt das isolierte England zur Ohnmacht

Der Staatsakt im Wiener Schloß Belvedere

Wien, 21. November.

Gestern mittag, 12.30 Uhr, wurde im Schloß Belvedere in Wien in feierlicher Form die Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt vollzogen.

Vor dem Schloß des Prinzen Eugen, das in den letzten Jahren schon mehrfach der Ort für bedeutsame Aktionen für Südosteuropa war, hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen. Um 12.15 Uhr traf der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und kurz darauf der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Botschafter Kurusu ein. Sie begrüßten auf der großen Freitreppe des Schlosses die Vertreter Ungarns, Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Czaki, die in Begleitung des deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorf, um 12.30 Uhr eintrafen.

Der Reichsaußenminister geleitete die Vertreter der verbündeten Mächte in den Gelben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten sich bereits zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, vor allem der Presse Italiens, Japans und Ungarns sowie der übrigen Südoststaaten, eingefunden.

Zu Beginn des feierlichen Staatsaktes begrüßte Reichsaußenminister von Ribbentrop den Außenminister Italiens, den Botschafter Japans und die Vertreter Ungarns und teilte mit, daß die Königlich-ungarische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, in den Dreimächtepakt aufgenommen zu werden, und daß die Regierungen der im Dreimächtepakt vereinten Staaten diesem Wunsch der ungarischen Regierung entsprochen hätten.

Nach der Verlesung des Protokolls über den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt wurde die Unterzeichnung vorgenommen.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Ungarn andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Ungarn tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofern die in Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Ungarns berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Ungarns hinzugezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und ungarischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Sodann verlas der ungarische Außenminister Graf Czaki in ungarischer und in deutscher Sprache die ungarische Regierungserklärung zum Beitritt zum Dreimächtepakt. (Wortlaut der Erklärung siehe 2. Seite.)

So vergelten unsere Bomber

Die Zentren der Rüstungs- und Versorgungsindustrie von Birmingham bombardiert. - Kleines U-Boot unter Kapitänleutnant Wohlfahrt versenkte bisher insgesamt 61500 BRT. - Bombenabwurf auf Potsdam

Berlin, 21. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Zur Vergeltung für die britischen Angriffe auf Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel belegten in der Nacht vom 19. zum 20. 11. starke Kampfverbände der Generalfeldmarschälle Keßelring und Sperrle die Zentren der britischen Rüstungs- und Versorgungsindustrie von Birmingham mit Bomben. Im rollenden Angriff warfen Hunderte von Kampfflugzeugen über 500 000 kg Bomben, auch der schwersten Kaliber, ab. Die weithin sichtbaren Brände und Explosionen waren noch umfangreicher als bei dem Angriff auf Coventry.

In der Nacht vom 18. zum 19. 11. setzte die Luftwaffe im übrigen ihre Angriffe auf London und andere wichtige Ziele in Süd- und Mittelengland fort. Eine Anzahl von Flugplätzen, wie Narham, Norwich-Lakton und Cranwell wurde mit Bomben belegt und dabei Hallen und Unterkünfte in Brand gesetzt und zerstört. Liverpool, Southampton und andere Häfen an der Kanalküste waren ebenfalls das Ziel deutscher Luftangriffe.

Im Seegebiet vor der englischen Ostküste gelang es leichten Kampfflugzeugen, drei Handelsschiffe mit Erfolg anzugreifen.

Ein kleines Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Wohlfahrt, das, wie schon gemeldet, bei seiner letzten Unternehmung vier feindliche Handelsschiffe mit 23 880 BRT. versenkte, hat bisher insgesamt 61 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet.

In der Nacht zum 20. 11. warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet Bomben auf Wohnviertel und sonstige Ziele ohne militärische Bedeutung.

Der größte Teil der feindlichen Flugzeuge, die gegen die Reichshauptstadt anflogen, wurden durch Abwehrfeuer vorzeitig abgedrängt. Ein Flugzeug warf seine Bomben auf die historische Stadt Potsdam. Der hier wie an anderen Stellen Deutschlands angerichtete Sachschaden ist unbedeutend, und beschränkt sich im allgemeinen auf leichte Beschädigungen von Wohnhäusern und Straßen. Wiederum wurden mehrere Krankenhäuser getroffen.

Zwei britische Bombenflugzeuge wurden bei Nacht vor Erreichung ihres Zieles durch Flakartillerie abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Kampfansage gegen die Kriegshetzer

Nach dem Vollzug der feierlichen Unterschrift und der Abgabe der ungarischen Regierungserklärung begrüßte der Reichsaußenminister Ungarn als neues Mitglied des Dreimächtepaktes. In seinem Schlußwort wies der Reichsaußenminister auf die Bedeutung dieses Paktes hin, der eine Kampfansage gegen die Kriegshetzer und gegen jeden Versuch einer Kriegsausweitung ist, der einen Zusammenschluß zur baldigen Wiederherstellung des Weltfriedens und die Schaffung einer gerechteren Weltordnung zum Ziele hat.

Der Reichsaußenminister betonte, daß Ungarn die erste Macht sei, die sich mit diesen Zielen solidarisch erklärt habe, und daß er es besonders begrüße, auch im Namen des italienischen und des japanischen Vertreters, daß die uns allen schon seit langem befreundete ungarische Nation als erste dem Dreimächtepakt beigetreten ist. Der Reichsaußenminister stellte fest, daß weitere Mächte mit dem Beitritt folgen werden und daß es der unabänderliche Entschluß der in diesem Pakt vereinten Mächte sei, einen weltweiten Zusammenschluß aller wirklich aufbauwilligen, für einen gerechten Frieden arbeitenden jungen Völker herbeizuführen.

Mit der herzlichsten Begrüßung der ungarischen Vertreter durch den Reichsaußenminister, den italienischen Außenminister und den Vertreter Japans war der feierliche Staatsakt beendet.

Bei der Unterzeichnung sah man neben den Delegationen Japans, Italiens und Ungarns Botschafter Buti, Chef des Protokolls Geißer-Celesia, Botschaftsrat Kase, Gesandter Sztojai, Gesandten von Ghyczy, Pressechef Ulein-Reviczki; von deutscher Seite: Reichspressechef Dr. Dietrich, den deutschen Botschafter in Rom, Mackensen, den deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorff und die zuständigen Abteilungschefs des Auswärtigen Amtes: Chef des Protokolls, Gesandten von Doernberg, den Leiter des Ministerbüros, Gesandten Schmidt, den Leiter der Presseabteilung, Gesandten Dr. Schmidt, sowie den Stabsleiter des Reichspressechefs, Reichshauptamtsleiter Sündermann, und den Leiter der Abteilung Ausland der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirigent Professor Dr. Böhmer.

Der Führer empfing Teleki, Ciano, Czaki und Kurusu

Wien, 21. November.

Der Führer empfing gestern mittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki, den italienischen Minister des Aeußeren, Graf Ciano, den ungarischen Minister des Aeußeren, Graf Czaki, und den japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu.

Bei dem Empfang waren anwesend der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann und Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach sowie die führenden Mitglieder der Delegationen der beteiligten Mächte; ferner Gesandter Sztojai, Botschafter von Mackensen und Gesandter v. Erdmannsdorff.

Der Führer an Horthy

Wien, 21. November

Der Führer hat aus Anlaß des Beitrittes Ungarns zum Dreimächtepakt an Reichsverweser Admiral von Horthy folgendes Telegramm gerichtet:

„Euer Durchlaucht bitte ich in dieser Stunde, in der Ungarn seiner Verbundenheit zu Deutschland, Italien und Japan durch den Beitritt zum Dreimächtepakt erneut Ausdruck gegeben hat, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Durchlaucht und für die glückliche Zukunft entgegenzunehmen. Adolf Hitler."

Neun Stunden lang fielen Tausende von Bomben

Durchschlagende Wirkung des Großangriffes — Von riesigen Bränden taghell erleuchtet — Die deutschen Verluste trotz starker Abwehr äußerst gering

Berlin, 21. November

Zum Großangriff der deutschen Luftwaffe auf Birmingham, der als Vergeltung für die Ueberfälle der RAF. auf Bremen, Hamburg und Kiel in der Nacht vom 19./20. November durchgeführt wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Uebereinstimmend wird von allen Besatzungen der Flugzeuge, die am Angriff auf Birmingham teilnahmen, berichtet, daß die Wirkung noch größer und durchschlagender war als in Coventry. Schon nach den Bombenwürfen der ersten Wellen war die Stadt taghell erleuchtet von den Flammen riesiger Brände. Die nachfolgenden Flugzeuge konnten bald vom Kanal ab auf jede Richtungspeilung verzichten, da der Brände roter Feuerschein bis in höchste Höhen strahlte und so der einfachste Wegweiser für sie wurde. Die deutschen Angriffe konnten bei guter Sicht und bei geringer Bewölkung durchgeführt werden.

Ueber 500 000 kg Bomben jeder Art und aller Kaliber wurden abgeworfen. Gleichzeitig fielen Tausende von Brandbomben in die Stadt, so daß sich zu der zerstörenden Sprengwirkung noch die alles vernichtende Wirkung des Feuers stellte.

Da sich bald Brandherd mit Brandherd vereinigte, entstanden ausgedehnte Brände. Zwischen diesen Großbränden, die Hallen, Fabrikanlagen, Häuserblocks und schließlich ganze Straßenzüge erfaßten, entstanden unzählige kleine und kleinere Feuer, die zum größeren Teil auch wieder um sich fraßen und sich zu größeren Feuersbrünsten vereinigten.

Die britische Abwehr durch Flak und Scheinwerfer war stark und ausdauernd, sie hatte jedoch keinen spürbaren Erfolg. Die deutschen Verluste waren äußerst gering, nur fünf Flugzeuge werden vermißt.

Die Millionenstadt Birmingham ist der Hauptsitz der englischen Metallindustrie, Mittelpunkt des steinkohlenreichen „Black Country", wo sich Stahlwerke, Kanonengießereien, Munitionsfabriken und andere wichtige Rüstungsanlagen mit Kohlengruben eng zusammenballen. 500 000 Kilogramm Bomben, darunter solche schwersten Kalibers, von Hunderten deutscher Flugzeuge in einer einzigen Nacht über dieses Ziel abgeworfen, das gibt ein Feuerwerk, welches selbst eine so abgefeimten Piratennatur wie Churchill aus dem Konzept

Landesbibliothek Oldenburg

bringt. Er kann einen so massiven Angriff nicht totschweigen lassen, so sehr das auch seiner allgemeinen Taktik entspricht. Er hütet sich wohl, die Stadt selbst zu nennen, aber — eingestreut in einem allgemeinen Lagebericht — läßt er Reuter doch zugeben, daß der Feind „nach einem Tag geringerer Tätigkeit" seine „Offensive" wieder aufgenommen habe.

Der Angriff „gegen die Midlands" habe ein großes Ausmaß angenommen; er habe kurz nach Einbruch der Nacht begonnen und etwa neun Stunden gedauert. Viele Brand- und hochexplosive Bomben seien abgeworfen worden und hätten ausgedehnte Schäden verursacht. Eine „gewisse Zahl" von Bränden wurde entfacht, sagt Reuter weiter, darunter einige ernsthafte.

Tausende von Bomben

Ausführlicher sind die Meldungen der amerikanischen Presse, wenn auch diese sich beträchtliche Einschränkungen und wahrscheinlich auch Streichungen durch die englische Zensur gefallen lassen muß. Der Londoner Korrespondent von „New York Herald Tribune" bezeichnet den deutschen Vergeltungsschlag als einen der heftigsten Angriffe dieses Krieges. Die deutschen Flieger hätten die ganze Nacht über Tausende von Bomben nicht allein auf London, sondern auch auf die Städte der Midlands herabregnen lassen. Eine dieser Städte — gemeint ist Birmingham — sei besonders schwer angegriffen worden.

Jeder Stadtteil wurde von einem dichten Bombenhagel getroffen, eine große Zahl Brände verursacht. „Associated Preß" vergleicht die Wirkung des Angriffes mit dem auf Coventry. „New York Times" schildert, jede Minute sei ein deutsches Flugzeug über der „hauptsächlich betroffenen Stadt" erschienen. „Wie Bienen" seien die Flugzeuge umhergeschwirrt, immer neue Angriffswellen seien eingetroffen.

Den vorsichtigen Formulierungen dieses Berichtes kann man entnehmen, daß das Feuer der englischen Flak wirkungslos blieb.

Illusion und fürchterliche Wahrheit

Auch die Schläge der deutschen Luftwaffe gegen London und die übrigen kriegswichtigen Objekte in England waren von solcher Wucht, daß sie eindringlichen Niederschlag in den amerikanischen Meldungen finden. Das englische Frohlocken, dem gestern noch die „Times" Ausdruck gab, in dem sie schrieb, die Deutschen hätten infolge ihrer großen Verluste keine Bombenformationen mehr eingesetzt, sondern nur Jagdflugzeuge und Ein-Mann-Bomber, die sehr hoch flögen und daher Angriffen weniger ausgesetzt seien, aber auch weniger Schaden anrichteten, hat also nur wenige Stunden gedauert. Es war auch diesem Illusionsmärchen Churchills keine längere Lebensdauer beschieden als allen früheren.

Das Unbehagen, das sich infolge des krassen Gegensatzes von offizieller Illusionspropaganda und harter Wirklichkeit bereits in weiten Kreisen breit macht, kommt auch in einer Aeußerung des „Daily Expreß" zum Ausdruck: „Es ist an der Zeit, daß unsere Nachtjäger einmal irgendwelche Resultate in den klaren Mondscheinnächten erzielen, wo die Luft von deutschen Bombenflugzeugen wimmelt."

Vergeltungsschläge wie die gegen Coventry und Birmingham zerstören also noch mehr als die Rüstungswerke Englands. Sie sind zugleich vernichtende Streiche gegen die brutale und verbrecherische Kriegspolitik Churchills und seiner plutokratischen Kumpane. Die deutsche Luftwaffe zertrümmert damit planmäßig auch das ganze morsche Lügengebäude, in dem sich diese Piratenbrut zum Unfrieden des englischen Volkes noch hält.

Ueber dem Flammenmeer von Birmingham

Dies Bild der Zerstörung ist beispiellos — Feuersbrunst von Coventry weit übertroffen — Das Herz der britischen Rüstung lahmgelegt

DNB. . . . ., 21. November

(PK.) Uns allen steht noch vor Augen die Feuersbrunst von Coventry. Wer wie wir in dieser Nacht hingeschaut hat in den roten Brand der kriegswichtigen Fabriken Englands, der mußte auch unter Würdigung vieler anderer vernichtender Bombardements, die die Feldzüge dieses Jahres erbrachten, freimütig bekennen:

Ein derartiges Bild der Zerstörung ist beispiellos! Die Angriffswucht von 500 deutschen Bombern traf eines der wichtigsten industriellen Zentren der Insel, zerschmetterte die lebensnotwendigen Einrichtungen für die Luftformation und ließ in Schutt und Asche, was Englands Hoffnung bedeutete.

Wir wußten schon in der Nacht von Coventry, daß dieser überraschende Schlag gegen eine Stadt in den Midlands nur Auftakt für die Aktion gegen das Herz der englischen Rüstungsindustrie sein würde. Vor uns stand als größerer Auftrag noch Birmingham, die stolze und große Stadt des britischen Industriereviers, mit gleicher — nein, mit noch schrecklicherer Gewalt zu treffen.

Mit exerziermäßiger Präzision starten unsere Maschinen am Abend des 19. November von einem französischen Feldflughafen. Unsere „Cäsar" hat in den vergangenen Nächten mehrfach die vielgerühmte Londoner Flaksperre durchbrochen. Sie ist über die Feuersbrunst von Coventry schon zweimal geflogen, und sie ist auch dabei, als es gilt, den Generalangriff auf Birmingham mitzumachen. In den Bombenfesten ruht wieder die tödliche Last; am Rumpf der Maschine hängt eine Bombe schwersten Kalibers. Wir wissen, welches Gewicht die Führung unseren wohlgezielten Würfen beimißt.

Wie fliegen ein in den Bereich der Insel. Nennenswerte Abwehr ist heute nicht zu verzeichnen. Eine dünne, aufquellende Wolkenschicht entzieht uns der unmittelbaren Wirksamkeit englischer Scheinwerfer und Flakbatterien. Mit Bangen werden die da unten an ihren Kanonen und in den Bodenfunkstellen den Einflug zahlreicher deutscher Maschinen festgestellt haben, wohl ahnend, welch ein Schlag sich heute wieder vorbereitet.

Das Wetter ist denkbar günstig für unseren Auftrag. Mäßige Winde stellen sich der Maschine entgegen, die Bedeckung entzieht sie der Abwehr; es wird genau Kurs auf die Midlands gesteuert.

Schon von weither eröffnet sich dann das gleiche Bild, wie wir es von Coventry kennen. Vor uns, noch undeutlich flimmernd, lassen sich große Brandherde ausmachen. Leuchtbomben müssen zugleich in dieser Gegend gefallen sein. Wir nähern uns dem Ziel und wissen bereits, welch ein hohes Maß von Erfolg den vorauffliegenden Verbänden beschieden war. Noch immer verhindern die Wolken den klaren Einblick; wir müssen durchstoßen zur befohlenen Angriffshöhe.

Rasch ziehen wir durch den milchigen Brei. Scheinwerfer strahlen gleißend auf, und die Flak sucht mit verzweifeltem Beschuß uns abzudrängen. Bis an den unteren Rand der Wolkendecke gehen wir mit gedrosselten Motoren heran. Mit einem Schlage reißt der weite Vorhang, und vor uns liegt das Bild der Stadt. Das ist Birmingham!

Ich kenne das Antlitz einer Großstadt, die im vollen Lichte erstrahlt. Aus Millionen Kerzen grüßten damals die Laternen zu uns herauf. Wie ein breiter Reif von strahlenden, sprühenden Diamanten. An diesen Eindruck wurde ich erinnert, als unsere Maschine nun über den Industrievierteln Birminghams in dieser Nacht zog. Nur daß hier das Lichtmeer nicht jene friedliche Stetigkeit besaß, wie wir es aus Friedenszeiten her kennen.

Dort unten zuckte über ein riesengroßes Gebiet die Fackel der Vernichtung. Glühend roter Feuerschein und grelles Licht, die weithin in die Nacht hinein ihre Strahlen sandten.

Ich kauere jetzt am Boden der Wanne unserer He. und kann es nicht fassen, daß die Feuersbrunst von Coventry nun durch das Flammenmeer von Birmingham weit übertroffen worden ist. Mit uns zugleich müssen andere Flugzeuge noch über dem Stadtbild stehen. Als unsere Bomben fallen und wie ein Wetterleuchten detonieren, flammt es noch einmal an allen Ecken und Enden dieses Infernos auf. Birmingham mußte jetzt schon, Stunden vor Mitternacht, tödlich getroffen worden sein.

Auf dem Fluge zur Küste hin können wir noch lange Zeit die Spuren des deutschen Vernichtungswerkes erkennen. Wir wissen, daß noch Hunderte von Bombenflugzeugen den Anflug auf das Ziel Birmingham machen werden und können jetzt ermessen, welch ein furchtbares Erwachen die englische Oeffentlichkeit erwartet. Und überall auf dem Heimweg stoßen wir auf neue oder alte, weithin leuchtende Beweise der verstärkten deutschen Luftoffensive; dunkelrot leuchtet einmal der Stern eines Riesenbrandes zu uns herauf, zum anderen lassen wieder viele zuckende Lichter im Mittelpunkt einer Industriestadt ein heftiges Bombardement ahnen.

England muß in dieser Nacht sicherlich die schwerste Stunde dieses Krieges bis zur Neige auskosten. Die Generäle Herbst und Winter sind durch den unbeugsamen Angriffsgeist der deutschen Luftwaffe endgültig geschlagen. Die Midlands vor allem werden sich von diesem Bombenhagel nicht mehr erholen können. Wir haben das Herz der britischen Rüstung lahmgelegt.

Kriegsberichter Werner Kark.

„Dem Erdboden gleichgemacht"

Rom, 21. November

Die schweren Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe für die feigen Nachtangriffe auf die Zivilbevölkerung von Hamburg, Bremen und Kiel werden von der römischen Abendpresse stärkstens beachtet. Die Blätter unterstreichn, daß bei dem zehnstündigen Bombardement vom Mittwoch über 500 Bomber Birmingham, das bedeutende Zentrum der englischen Schwerindustrie, dem Erdboden gleichgemacht hätten. Allgemein wird hervorgehoben, daß man die Wirkung dieser zweiten großen Vergeltungsaktion als noch vernichtender ansehen müsse als beim Großangriff auf Coventry.

Britisches U-Boot verloren

San Sebastian, 21. November

Wie Reuter meldet, gab die britische Admiralität bekannt, daß das U-Boot „Rainbow" überfällig ist und als verloren angesehen werden muß.

Die „Rainbow" ist ein großes U-Boot mit einer Höchstwasserverdrängung von 2015 Tonnen. Die Besatzung des 1930 erbauten Schiffes besteht aus 50 Mann.

Rauchen Sie mit Genuß!*)

ATIKAH 5Pf

*) d. h. nur wirklich gute Cigaretten, die Zug für Zug ihr köstliches Aroma entfalten. Sie vermeiden dann ganz von selbst das hastig-nervöse Rauchen, das unbekömmlich ist.

Die diplomatische Offensive der Achse

„Ein Tempo, das kaum noch übertroffen werden kann" — Freund und Feind über Ungarns Beitritt zum Dreimächtepakt

Wilhelmshaven, 21. November

Die Wiener Begegnung als Fortsetzung der umfassenden diplomatischen Besprechungen der Mächte des europäischen Neuaufbaus ruft in der ganzen Welt neues Staunen und neue Spannung hervor. „Die diplomatische Offensive der Achsenmächte hat jetzt ein Tempo angenommen, das kaum noch übertroffen werden kann", sagt eine schwedische Stimme im Hinblick auf die Staatsmänner-Zusammenkünfte, die sich beinahe täglich folgen. Die Stockholmer Presse wie die aller europäischer Staaten räumt gegenwärtig den politischen Vorgängen gegenüber den militärischen vollkommen den Vorrang ein. Alle Blicke sind auf die angekündigten neuen Fortschritte der europäischen Konsolidierung gerichtet

Ungarns Beitritt zum Dreimächtepakt bildet das Hauptthema der römischen Abendpresse, die betont, daß es sich hierbei um eine weitere wichtige Etappe auf dem Wege der Neuordnung Europas und der Isolierung Englands sowie zur Vermeidung der Ausweitung des Krieges handelt. Der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt, daß Ungarn mit seinem Beitritt seine Solidarität und Zusammenarbeit mit der Achse bekräftigt und zu einem regelrechten Bündnis vertiefe. Die Lage auf dem Balkan, die bereits durch die starke Politik der Achse eine weitgehende Klärung erfahren habe, jedoch immer noch durch die englischen Manöver beunruhigt werde, habe damit eine weitere Festigung erfahren. Immer mehr werde der englische Einfluß auch aus dem Südosten Europas ausgeschaltet und immer isolierter erschienen die wenigen noch übrigbleibenden Inseln, auf denen sich dieser Einfluß noch geltend mache.

Ein Sonderberichterstatter der „Agencia Stefani" schreibt sehr kennzeichnend: Die Politik der Achse habe bereits bewiesen, daß jedem ihrer Schritte unmittelbar ein anderer folge. Somit sei es leicht und berechtigt, vorauszusehen, daß es nicht mehr lange dauern werde, bis der ganze europäische Kontinent im Geist und in den äußeren Dingen mit den von Rom und Berlin verfolgten Mitteln der Gerechtigkeit und des Friedens vollkommen zu einem Block zusammengeschlossen sein werde. Die Anwesenheit des Führers in Wien und seine Unterhaltungen mit den Staatsmännern machten klar, daß es sich nicht um eine einfache Uebereinkunft handele, sondern um eine viel weitergehende und dauerhafte, da sie sich über die ganze künftige Verfassung des europäischen Kontinents erstrecke. Das Dreimächteabkommen, geschlossen, um den englischen Weltkriegsplänen einen Riegel vorzuschieben, ist dazu bestimmt, in der Zukunft einen gerechten und dauerhaften Frieden zu garantieren. Seine Ausdehnung auf Ungarn und auf die anderen Länder, die sich ihm noch anschließen werden, garantiert einen immer näheren und immer totaleren Sieg.

Mit Freude und Genugtuung begrüßt die ungarische Presse den Beitritt zum Dreimächtepakt. In großen Ueberschriften wird der Empfang des ungarischen Ministerpräsidenten und des Außenministers beim Führer verzeichnet und dabei festgestellt, daß dieser Empfang dem formellen Beitritt Ungarns in das System der Mächte der Ordnung besonderen Nachdruck verleihe. „Pester Lloyd" schreibt, daß durch den feierlichen Beitritt Ungarns in den Dreimächtepakt die ungarische Politik beredtes Zeugnis davon ablege, wie vollständig sie sich mit den Aufbauplänen der Mächte der neuen Ordnung zu identifizieren suche. Das Blatt des Ministerpräsidenten, „Magyarorszag" schreibt, wenn England mit dem neuen Europa Krieg zu führen wünsche, dann trage es allein dafür die Verantwortung. Das Blatt erinnert daran, daß Ungarn kurz nach Ausbruch des Krieges öffentlich seinen Entschluß verkündet habe, daß es sich nicht als neutraler Staat, sondern als „nichtkriegführender" betrachte.

Die Madrider Abendpresse bezeichnet den Anschluß Ungarns an den Dreimächtepakt als „großen diplomatischen Erfolg der Achse" und unterstreicht, daß Ungarn das erste Land sei, das sich offiziell der Politik der totalitären Staaten anschließe. Es sei dies durchaus begreiflich, denn kein anderes Land sei in seinem nationalen Selbstbewußtsein durch die Friedensverträge von 1919 soviel verletzt worden wie Ungarn in Trianon. 22 Jahre habe das Land gegen die schreiende Ungerechtigkeit gekämpft und erst jetzt durch den Beistand der Achsenmächte wesentliche Grenzrevisionen erzielen können. Es sei also selbstverständlich, daß die Regierung von Budapest jetzt ihre Dankbarkeit durch den Beitritt zum Verteidigungspakt abstatte.

London jedoch weiß nichts Genaueres. Aus Aerger über die Ausschaltung von der Neuordnung Europas fordert „News Chronicle" eine „diplomatische Gegenoffensive". „Nia Dagligt Allehanda" meldet in einem Eigenbericht aus London, daß man dort überhaupt nichts über die Verhandlungen der europäischen Staatsmänner und Staatsoberhäupter wisse. Deshalb seien auch die Kommentare sehr tastend. Der diplomatische Korespondent von „News Chronicle" zähle alle augenblicklichen Gerüchte auf und stelle damit abschließend fest, daß „die Zeit für England gekommen sei, eine diplomatische Gegenoffensive zu starten, jetzt, wo Englands Prestige infolge der militärischen Erfolge der letzten Zeit wieder hoch stehe" (!). Man wird sich in London, so meinen wir dazu, allmählich daran gewöhnen müssen, daß das Schicksal Europas ohne und gegen England entschieden wird. Diese Tatsache ist auch durch lächerliche Drohungen mit einer englischen „Gegenoffensive" nicht aus der Welt zu schaffen. Eine derartige diplomatische Aktion Englands würde nach Lage der Dinge ebenso kläglich Schiffbruch erleiden wie die mit soviel Vorschußlorbeeren bedachte Propagandareise des „schönen Anthony" durch die Länder des Nahen Ostens, da Englands Stern hoffnungslos im Sinken ist. Hierin haben auch die militärischen „Erfolge" nichts geändert, die England in der Phantasie des Londoner Lügenministeriums angeblich errungen haben will.

Die Scheidung zwischen Europa und England kann nicht deutlicher in Erscheinung treten als durch die jetzigen Vorgänge. Was für Besorgnisse London hegt, wird auch aus einer Londoner Meldung des „Svenska Dagbladet" sichtbar, in der es heißt: „Die intensive diplomatische Arbeit der Achsenmächte wird in London mit Interesse verfolgt. Man ist sich darüber klar, daß die vielen Konferenzen zu unangenehmen Ueberraschungen führen können."

Es wird den Briten nichts anderes übrig bleiben, als diese unangenehmen Ueberraschungen abzuwarten.

Drei Krankenanstalten und ein Lazarett in Berlin bombardiert

Erneute unerhörte Provokation der englischen Luftwaffe — Acht Krankenschwestern beim Bombenabwurf auf Potsdamer Krankenhaus verletzt

Berlin, 21. November

Wieder einmal haben die Flieger der Royal Air Force auf Befehl des Weltbrandstifters Churchill die Reichshauptstadt anzugreifen versucht. Unter dem Eindruck der schweren Schläge beim vorletzten Angriff auf die Reichshauptstadt, bei dem nicht weniger als 12 englische Maschinen abgeschossen wurden, kamen sie diesmal mit äußerster Vorsicht und in großer Höhe. Es gelang der starken Flakabwehr, die meisten feindlichen Maschinen abzudrängen; diejenigen, die urch die Sperre durchkamen, machten gar nicht erst den Versuch, militärische oder industrielle Ziele anzufliegen, sondern luden ihre Bombenlast dort ab, wo sie glaubten, die Bevölkerung am empfindlichsten treffen zu können.

Es wurden von Brandbomben einige Wohnhäuser getroffen und vor allem drei Krankenanstalten und ein Lazarett. Bei dem klaren, wolkenlosen Himmel und in Anbetracht der Tatsache, daß die Engländer wiederum vor dem Abwurf zahlreiche Leuchtbomben zur Erde schickten, müssen sie die als Krankenanstalten weithin gekennzeichneten Gebäudekomplexe klar erkannt haben.

Sie haben also hier wiederum in vollem Bewußtsein ihrer Schwäche und ihrer Ohnmacht, militärischen und industriellen Anlagen Schaden zufügen zu können, diese Ziele gesucht und getroffen. Ihr sinnloses Verbrechen kostete die Engländer zwei Maschinen, die noch beim Anflug durch die Flak abgeschossen wurden.

Während in Berlin bei diesen heimtückischen Angriffen nur geringe Verluste zu beklagen waren, wurden bei Sprengbombenabwürfen in Potsdam, die ebenfalls einem Krankenhaus galten, nicht weniger als 8 Schwestern in Ausübung ihres schweren Berufes verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch eine Schwester von 80 Jahren, die in dem Krankenhaus wohnte.

Auch in Potsdam haben die Söldlinge Churchills nicht in einem einzigen Fall den Versuch gemacht, militärische Ziele anzufliegen. Sie haben ihre Bomben über einem Wohnviertel abgeworfen und hierbei außer dem Krankenhaus eine Schule der Nationalsozialistischen Jugend getroffen.

England mag sich darüber klar sein, daß dieser neuerliche Anschlag auf die Zivilbevölkerung Berlins und Potsdams, jener Stadt, die in der Welt durch Preußens Könige einen Ruf hat, nicht ungesühnt bleibt. Auch dieser ruchlose Angriff wird schlagartig vergolten werden, wie Coventry auf München folgte und Hamburg und Kiel durch die 500 000 kg Bomben auf Birmingham vergolten wurden.

Erklärung der ungarischen Regierung

Anläßlich des Beitritts zum Dreimächtepakt

Wien, 21. November

Deutschland, Italien und Japan haben ein Bündnis geschlossen, um der weiteren Ausweitung des Krieges, der die Menschheit schwer belastet, Schranken zu ziehen und um der Welt so schnell wie möglich wieder einen dauernden und gerechten Frieden zu schenken.

Die Großmächte kämpfen um die Herstellung einer neuen Ordnung, die geeignet ist, die Entwicklung der Völker zu fördern und ihren Wohlstand zu heben.

Ungarn war durch die Pariser ungerechten und demoralisierenden Friedensdiktate zu Boden geworfen und wandte sich an jene Mächte um Beistand, die vom gleichen Schicksal und ebensolcher Ungerechtigkeit getroffen, um ihre Lebensrechte kämpfend die Revision der Diktate anstrebten. Diese allein waren ernsthaft geneigt und befähigt, ihren an Kraft geschwächten und schwer kämpfenden Schicksalsgenossen zu besseren Lebensmöglichkeiten zu verhelfen.

Im Laufe der letzten zwei Jahre gelang es Ungarn tatsächlich, mit Unterstützung des Deutschen Reiches und Italiens, ohne Blut zu vergießen und auf friedlichem Wege, territoriale Bestimmungen des Trianoner Friedensdiktates einer Revision zu unterziehen.

Die beiden Großmächte haben sich dadurch nicht nur das ganze Ungarn zu unvergänglichem Danke verpflichtet, sondern haben auch durch Taten bewiesen, daß sie die Revision überall dort mit friedlichen Mitteln anstrebten, wo sich hierzu die geringste Möglichkeit bietet. Sie schufen hierdurch in der Geschichte der Völker Europas eine neue Epoche, da sie an Stelle der durch Blutvergießen begonnenen Politik des Hasses, das Zeitalter der Politik des Verständnisses und der Einsicht eröffneten.

Italien und Deutschland vertraten in den letzten Jahren die Politik der Verständigung, die zum Bündnis mit Japan führte und deren Endziel der auf Gerechtigkeit beruhende dauerhafte Weltfriede ist. Dieses Bündnis richtet sich daher gegen England. Gleichgerichtete Zielsetzung und die gemeinsame Vergangenheit bestimmen die Stellungnahme Ungarns. Ungarn wünscht mit allen seinen Nachbarn, die die Rechte seiner geschichtlichen Entwicklung respektieren, gute Beziehungen aufrecht zu erhalten. Unter diesem Gesichtspunkt begrüßt die ungarische Regierung mit besonderer Genugtuung den Artikel 5 des Berliner Dreimächtepaktes. Getreu seiner ungebrochenen, unveränderten außenpolitischen Vergangenheit und Friedenszielsetzung, gestärkt durch deren bisherige Erfolge und im festen Glauben an die Zukunft

Landesbibliothek Oldenburg

schließt sich Ungarn dem Dreimächtepakt mit der Absicht an, sowohl jetzt als auch bei der Liquidierung des Krieges seinen Kräften angemessen an der besseren und glücklicheren politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Südosteuropas beizutragen.

Neufestsetzung des deutsch-ungarischen Kursverhältnisses

Berlin, 21. November

In einer in Wien abgehaltenen gemeinsamen Tagung des deutschen und des ungarischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen wurden neben Vereinbarungen über eine Reihe anderer wirtschaftlicher Fragen auch die seit längerer Zeit zwischen der deutschen und der ungarischen Regierung geführten Verhandlungen über eine Neufestsetzung der Kursverhältnisse zum Abschluß gebracht. In diesem Zusammenhang wurde das Aufgeld für die Reichsmark in Budapest mit Wirkung vom 21. November von 18/19½ vH. auf 21/22½ vH. erhöht.

Indien soll seine Kriegsanstrengungen erhöhen

San Sebastian, 21. November

Der wachsende Widerstand des indischen Volkes gegen eine weitere Verstrickung in den Krieg der britischen Plutokratie, die gerade in der Ablehnung einer Kriegsanleihe durch die gesetzgebende Versammlung Indiens ihren Niederschlag gefunden hat, wird in englischen Kreisen offensichtlich mit einiger Sorge verfolgt. Daher haben sowohl der Vizekönig von Indien, Lord Linlithgow, als auch der britische Indienminister Amery das Bedürfnis zu dem erneuten Versuch Churchills, mit Drohungen und Schmeicheleien auf die politische Haltung Indiens und Indiens Beteiligung am plutokratischen Kriege einzuwirken.

Der Vizekönig von Indien sprach vor der gesetzgebenden Versammlung Indiens und Indienminister Amery vor dem Unterhaus in London. Amery erklärte im Ton des tadelnden Schulmeisters, es sei allerdings bedauerlich, daß die größeren politischen Parteien Indiens den seinerzeit bekanntgegebenen Plan der englischen Regierung ablehnten, sich u. a. an einem Kriegsberatungsausschuß für Indien durch Entsendung von Vertretern zu beteiligen. Auch die anderen seinerzeit vom Vizekönig, Lord Linlithgow, gemachten Vorschläge seien rundweg von den größeren indischen Parteien abgelehnt worden. Amery nannte insbesondere die Haltung, die die Kongreßpartei den britischen Vorschlägen gegenüber eingenommen habe, mit bitterer Kritik „kompromißlos" und warf dem Nationalistenführer Nehru seine englandfeindliche Haltung vor.

Der Indienminister kam dann auf die Beteiligung Indiens an den Kriegsanstrengungen Englands zu sprechen und verwies darauf, daß Indien im Weltkriege 1½ Millionen Soldaten Großbritannien zur Verfügung gestellt habe. Das könne, so meinte er naiv, auch jetzt wieder der Fall sein, vorausgesetzt, daß erst einmal das für eine derartige Menge von Soldaten erforderliche Ausrüstungsmaterial beschafft sei. Um schließlich auch noch etwas Angenehmes zu sagen, hob Amery schließlich hervor, Indien habe in diesem Kriege sich bereits dadurch „große Verdienste" um die Sache Englands erworben, daß es laufend Kriegsmaterial zum mittleren Osten gesandt habe.

Mailand, 21. November.

Der „Corriere della Sera" meldet, die von Großbritannien unternommenen Versuche, namhafte Persönlichkeiten der Nationalindischen Bewegung zur Zusammenarbeit mit dem britischen Vizekönig zu veranlassen, seien kläglich gescheitert. Sir Linlithgow hatte versucht, diese indischen Persönlichkeiten durch Autonomieversprechen, die nach Abschluß des Krieges verwirklicht werden sollten, auf seine Seite zu bringen.

Nachrichten aus Bangkok zufolge gewinnt die Agitation in Burma gegen die britische Herrschaft an Ausdehnung zu und nimmt ernste Formen an. Sehr starkes Befremden hat die Verhaftung des bekannten Arztes Dr. Stuzuki in Rangun hervorgerufen, der einer der Leiter der gegen England gerichteten Agitation war.

Herzstück englischer Rüstungsindustrie

Berlin, 21. November

Birmingham ist eines der wichtigsten Rüstungszentren Englands, welches durch seine Eisenverarbeitung und Kraftfahrzeugproduktion besonders bekannt wurde. Es beherbergt Fabriken größten Ausmaßes und größter Kapazität, gleichzeitig aber auch Fabriken mittlerer Größe und Kleinbetriebe bis hinunter zu Handwerkerbetrieben und Heimbetrieben, von denen die letzteren in der ganzen Stadt verstreut liegen. Es werden hier Flugmotoren und jede Art von Motorteilen, lektr. Zubehörteile u. Apparate hergestellt; außerdem befinden sich hier Stahlwerke und Stahlwaren- und Aluminiumfabriken, die zu einem großen Teil an der Flugzeugherstellung arbeiten.

Der Großangriff dieser Nacht hat nach Coventry nun auch dieses Herzstück der englischen Rüstungsindustrie gelähmt.

In vier – fünf Zeilen

Reichserziehungsminister Rust traf am Dienstagabend zum Besuch der Reichsgaue Wartheland und Danzig/Westpreußen in Posen ein. Dr. Rust wird Schulen und Landjahrlager besichtigen.

Senator Arturo Bocchini, Chef der italienischen Polizei, ist am Mittwochvormittag nach kurzer Krankheit verschieden. Das Staatsbegräbnis wird am Donnerstag in Rom stattfinden.

Zum ersten Male in der Geschichte des Mittelmeeres erreichte die in Italien ansässige Bevölkerung die Zahl von 45 Millionen. Der Zuwachs vom 1. bis 31. Oktober beträgt insgesamt 55 000 Menschen, wovon 49 000 auf die Geburtenvermehrung und 5300 auf Rückkehr von Auslandsitalienern entfallen.

Die Zeitung „Diario da Manha" (Lissabon) schildert die unaufhaltsame Vermehrung der britischen Frachtraumnot. Es sei wahr, daß der Rhythmus der Versenkungen sich wesentlich beschleunigt habe.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Schwere Verluste der Griechen

In Nordafrika britische Panzerwagen-Abteilung in die Flucht geschlagen, ein Teil der Panzer zerstört

Rom, 21. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Wiederholte starke Angriffe südöstlich von Koritza und zu beiden Seiten der Fahrstraße von Kalibaki sind mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden.

Unsere Luftwaffe hat in enger Verbindung mit den Landstreitkräften die feindlichen Truppen im Tiefflug angegriffen und mit Maschinengewehren beschossen, wobei Straßen, Barackenlager und Truppenkonzentrationen getroffen worden sind. Außer den drei bereits im italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag als abgeschossen angegebenen Flugzeugen sind weitere fünf feindliche Flugzeuge in Flammen zum Absturz gebracht worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika hat eine unserer Luftformationen eine starke Gruppe feindlicher Panzerwagen südöstlich von Sidi Barani gesichtet und ihr im Tiefflug zahlreiche Verluste beigebracht, indem sie einen Teil der Panzerwagen zerstörte und den Rest in die Flucht schlug. Unsere schnellen Kolonnen haben später den Feind erreicht, ihn entschlossen angegriffen und zum Rückzuge gezwungen.

Unsere Luftformationen haben die zum Schutze eingesetzten englischen Jagdflieger angegriffen und sechs Flugzeuge vom Gloster-Typ in Flammen abgeschossen. Außerdem sind fünf feindliche Tanks, ein Dutzend Panzerwagen und einige Kanonen vernichtet worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Die Luftformationen haben den Hafen von Alexandrien, die Kaianlagen der Insel Ras el Tin, den Flughafen, im Nifisha-See vor Anker liegende Schiffe (südlich von Ismaila), die Eisenbahnanlagen von El Hamman, die Anlagen von El Hassab und von Bir Auani, südöstlich von Marsa Matruk, bombardiert, wobei Brände, Explosionen und sichtbare Schäden entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben wiederholt Tobruk bombardiert, ohne Schaden zu verursachen, ebenso Bengasi, wobei leichte Sachschäden entstanden und eine Mohammedanerin verletzt wurde.

In Ostafrika hat eine unserer Patrouillen feindliche Einheiten bei dem Stützpunkt von Ocua westlich von Gurafardo (Oberer Sudan) in die Flucht geschlagen. Unsere Bomber haben feindliche Zeltlager bei Aroma und bei Kaseim el Ghirba bombardiert. Ein feindlicher Kreuzer hat die Anlagen der Walzwerke von Dante beschossen und nur leichte Schäden verursacht. Feindliche Flugzeuge haben Bardera, Decamerae, Agordat, Cheren und Massaua bombardiert. Es hat keine Opfer und nur unbedeutenden Schaden gegeben.

Feindliche Flugzeuge haben versucht, an den westlichen Küsten Süditaliens einzufliegen. Angesichts der sofortigen Reaktion der Flugabwehr haben sie sich zurückgezogen, ohne Bomben abzuwerfen.

Il quartiere generale delle forze armate comunica

„Forti e ripetuti attacchi a Sud est di Goritza e a cavallo della rotabile di Kalibaki sono stati ributtati con molte gravi perdite per il nemico.

La nostra aviazione, in stretto collegamento con le forze terrestri ha tenuto sotto la sua azione di bombardamento, spezzonamento e mitragliamento le truppe avversarie, colpendo strade, baraccamenti e concentramenti di truppe. Oltre ai tre velivoli nemici segnalati col bollettino n. 165, altri cinque velivoli avversari sono stati abbattuti in fiamme. Un nostro velivolo non é rientrato.

Nell'Africa Settentrionale, avvistato un forte gruppo di autoblindate nemiche a sud est di Sidi El Barrani, una nostra formazione aerea di attacco al suolo gli infliggeva notevoli perdite immobilizzando parte dei mezzi e ponendo in fuga i rimanenti, nostre colonne celeri raggiunto successivamente il nemico lo impegnavano decisamente, costringendolo a ripiegare. Nostre formazioni aeree attaccavano la caccia inglese di protezione ed abbattevano in fiamme sei apparecchi tipo gloster, risultano ancora distrutti cinque carri armati nemici, una dozzina di autoblindate ed alcuni pezzi di artiglieria. Tutti i nostri velivoli sono rientrati alla basi.

Nostre formazioni aeree hanno bombardato il porto di Alessandria di Egitto le banchine dell'isola di Ras El Tin, l'aeroscalo, navi alla fonda del lago Nifisha (a sud di Ismalia) gli impianti ferroviarii di El Hamman, gli apprestamenti di El Quassaba ed accampamenti a Bir Auani, a sud est di Marsa Matruh, provocando incendi, esplosioni e visibili danni. Tutti i nostri velivoli sono rientrati. Aerei nemici hanno bombardato e pü riprese Tobruk causando danni, e Bengasi, causando danni lievissimi e ferendo una donna musulmana.

Nell'Africa Orientale una nostra pattuglia ha messo in fuga elementi avversari del posto di Ocua, ad ovest di Gurafar (Alto Sudan). **La nostra aviazione ha bombardato attendamenti nemici ad Aroma e a Kascim El Ghirba. Un incrociatore nemico ha bombardato gli impianti delle saline di Dante causando danni lievi. Aerei nemici hanno bombardato Bardera, Decameré, Agordat, Cheren, e Massaua senza causare vittime, danni non importanti.**

Velivoli nemici hanno tentato di effettuare incursioni sulle coste Orientali dell'Italia Meridionale. Accolti dalla pronta reazione contraerea, si sono ritirate senza lanciare bombe."

Das Neueste des Tages

134 000 kehrten heim ins Reich

Aussiedlung der Volksdeutschen aus Bessarabien und der Nordbukowina abgeschlossen

Berlin, 21. November

Die Rückkehr der Volksdeutschen aus Bessarabien und der Nordbukowina hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Insgesamt haben die Reichsgrenze überschritten 90 050 Volksdeutsche aus dem erstgenannten und 44 371 aus dem letztgenannten Gebiet. Diese Zahlen stimmen mit der anfangs geschätzten fast haargenau überein.

4000 britische Soldaten ertranken

New York, 21. November

An Bord des in New York eingetroffenen britischen Dampfers „Samaria" befanden sich Ueberlebende des im Juli im Kanal versenkten britischen Transportdampfers „Lancastria". Laut „New York Post" erklärte ein Sprecher derselben, von den 6000 britischen Soldaten, die sich zur Zeit der Versenkung der „Lancastria" an Bord befunden hätten, seien 4000 ums Leben gekommen.

*

Wie die „Norwegische Handels- und Schiffahrtszeitung" erfährt, treibt das 2734 BRT große norwegische Motorschiff „Vingaland" in havariertem Zustande im Nordatlantik. Es fuhr unter englischer Kontrolle.

Bulgarien gegen Juden und Geheimbünde

Annahme des Gesetzes zum Schutze der Nation in Sobranje

Sofia, 21. November

Das Gesetz zum Schutze der Nation wurde am Mittwoch nach dreitägiger Aussprache im Sobranje nach dem Entwurf der Regierung in erster Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf hat drei Hauptpunkte: Maßnahmen zur Unterbindung staatsschädigender Propagandatätigkeit, Auflösung und Verbot von Geheimbünden, wie Freimaurerei, Rothary-Klub und andere, sowie Bestimmungen gegen das Judentum. Innenminister Grabowski begründete die Notwendigkeit des Gesetzes im Interesse der nationalen Geschlossenheit und rassischen Sauberkeit des bulgarischen Volkes und verbreitete sich ausführlich über die Aufgaben des modernen nationalen Staates, sowie über die Schädlichkeit der Freimaurerei, die durch ihre internationalen Bindungen die Einigkeit des Volkes zerstöre. Der Minister erklärte zum Schluß, das ganze bulgarische Volk erwarte mit Freude dieses Gesetz, das von ihm als Ausdruck einer neuen Zeit begrüßt und gewertet werde.

Keine weitere Lufthilfe für Griechenland

Eine Londoner Absage

Rom, 21. November

Die Situation der englisch-griechischen Luftwaffe in den Kämpfen über Griechenland zeichnet sich deutlich an dem Appell des griechischen Gesandten in Belgrad ab, der alle Völker der Erde auffordert, Griechenland mit Flugzeugen zu helfen. In den Kämpfen im Gebiet von Koritza hätten die Italiener bis zu 400 Flugzeugen gegen das griechische Heer eingesetzt. Die Antwort Englands auf diesen Appell ist charakteristisch. London erklärte, daß Griechenland mit den vorhandenen Flugzeugen auszukommen habe, da mit einer weiteren Hilfe Englands auf diesem — wie auch auf anderen Gebieten — nicht zu rechnen sei.

Nach italienischen Informationen nimmt die Lebensmittelverknappung, die schon vor Ausbruch des griechisch-italienischen Konfliktes eine anerkannte Tatsache war, in erheblichem Umfange zu.

Waffen des geschlagenen Feindes

Kampfgeräte der Franzosen, Engländer, Belgier und Holländer — Eine Wehrmachtssonderschau in Dortmund eröffnet

Eine große Sonderschau der Wehrmacht „Waffen und Geräte des Feindes" wurde in Dortmund eröffnet. Die Ausstellung, die als Wanderausstellung durch viele Städte gehen wird, soll der Bevölkerung zeigen, mit welchen Mitteln die Feinde sich unserer Wehrmacht entgegenstellten, bevor sie durch den heldenhaften Einsatz unserer Soldaten vernichtend geschlagen wurden. Das Zeughaus in Berlin und das Armeemuseum in München werden später aus dieser Sonderschau die interessantesten Stücke erhalten.

Die Sonderschau, die sich hauptsächlich aus Waffen der Westmächte zusammensetzt, füllt mehrere Säle eines großen Lokales. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht ein über dem Kanal abgeschossener britischer Langstreckenbomber, an dem man die zahlreichen Einschüsse aus den Feuerwaffen deutscher Jäger sieht. Weiter werden Geschütze aller Art gezeigt, veraltete und moderne, die aber alle den Sieg der deutschen Waffen nicht aufhalten konnten. Da steht ein 75er französisches Feldgeschütz, eine jener schnell feuernden „Ratscher", die gewiß nicht schlecht waren und doch das Schlachtenglück nicht zugunsten der Franzosen zu wenden vermochten. Anders sind die Geschütze der Engländer und Holländer, die dort ausgestellt sind. Manche tragen noch die Spuren von Einschlägen deutscher Geschosse, durch die sie außer Gefecht gesetzt wurden. Im oberen Teil des Gartens ist ein englisches Horchgerät aufgestellt. Gleich daneben ein belgisches Jagdflugzeug mit einem Rolls-Royce-Motor, das von unseren Jägern zur Landung gezwungen wurde. Wir warfen einen Blick in den französischen Kampfwagen. Ueber dem Führersitz hatte der französische Panzermann mit schönen Schnörkeln seinen Namen „Le grand Pierre" eingeritzt.

Eine große Schau von Waffen und Waffenteilen zieht weiter den Blick auf sich. Da sind deutsche Panzerbüchsen, mit denen unsere Kämpfer 1918 den feindlichen Panzern zu Leibe gingen; sind auch schwere deutsche Maschinengewehre zu sehen, wie wir sie im Weltkriege hatten. Sie wurden jetzt nach 22 Jahren den Belgiern in den Kämpfen am Albert-Kanal abgenommen, wo der Feind sie, ein Zeichen der Wertschätzung, die er für diese deutschen Waffen hegte, gegen uns eingesetzt hatte. Daß wir mit ganz anderen und noch weit besseren Waffen in den uns 1939 aufgezwungenen Kampf gingen, ist eine der bösen Ueberraschungen für den Feind in diesem Kriege gewesen.

Unpolitische Kurzmeldungen

Teure Seife ohne Punkte

Ein Kriegsverbrecher schlimmster Sorte konnte in Bremen entlarvt werden. Der Mann hatte bis vor Jahresfrist die Herstellung von Handwaschpaste betrieben und angeblich zu diesem Zweck im Frühjahr 1940 8000 Kilogramm Industrieseife und 2000 Kilogramm Seifenpulver aufgekauft. In Wirklichkeit verschob der Verbrecher die Seife mit einem erheblichen Mehraufschlag an Hehler und natürlich ohne Bezugschein.

„Gifttüche" im möblierten Zimmer

Ein „Naturapostel" mit reichlich freien Geschäftsmethoden, der nicht einmal die Zulassung als Naturheilkundiger besaß, hatte sich vor der Glogauer Strafkammer zu verantworten. Er befaßte sich mit dem Verkauf von Tee und Tabletten, die er selbst in seinem möblierten Zimmer herstellte. Einer an Krebs erkrankten Frau versprach er die Heilung und verkaufte ihr Mittel, die nach ärztlichem Gutachten völlig ungeeignet waren. Für eine Packung Tee im Werte von 30 Rpf. nahm er ihr 15 RM. ab. Das Gericht „verordnete" ihm dafür vier Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust.

„Dr. Packeiser" stahl über 1000 Fahrräder

Die Gendarmeriestation der holsteinischen Ortschaft Rickling kam einem Massendiebstahl von Fahrrädern auf die Spur. Auf Grund ihrer Ermittlungen konnte in Hamburg ein Schwerverbrecher verhaftet werden, der als „Dr. Packeiser" nach bisherigen Feststellungen weit über 1000 Fahrräder stahl. Der gewissenlose Volksschädling, der sich vor allem am Gute minderbemittelter Kreise verging, bediente sich beim Absatz seiner Beute in Schleswig-Holstein einer eigenen „Verkaufsorganisation". Diese Hehlerbande setzte sich aus drei Einwohnern der Dörfer Hamdorf und Daldorf im Kreise Segeberg zusammen.

Kein Ladenhüter als Grabstein

Das Oberlandesgericht Celle fällte ein Urteil, das namentlich in bäuerlichen Kreisen interessieren dürfte. Ein Bauer hatte einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn erhielt den Hof. Im Testament wurde vom Vater ein standesgemäßes Begräbnis und ein entsprechender Gedenkstein verlangt. Der Sohn erfüllte die Verpflichtung nicht. Da griff die Tochter ein, ließ ein Grabmal für 536 Mark setzen und verlangte von dem Bruder das Geld. Da er nicht zahlte, kam es zu einer gerichtlichen Entscheidung. Der Bruder wurde vom Oberlandesgericht Celle verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es: Die Schwester hat für ihren Bruder eine Verpflichtung erfüllt, die diesem oblag. Da sie durch die Grabsteinsetzung ihren Bruder von dieser testamentarisch festgelegten Verpflichtung befreit hat, muß ihr der Bruder den für den Grabstein aufgewendeten Betrag erstatten. Daß die Schwester gegen den Willen des Bruders handelte, ist für diesen Erstattungsanspruch unbeachtlich. Der Grabstein entsprach auch durchaus dem ortsüblichen Rahmen für einen Bauern. Die Schwester brauchte sich nicht mit einem Ladenhüter zu begnügen.

Aelteste Bilderbibel gefunden

Bei einem Erbhofbauern in Schönborn bei Pr.-Holland (Ostpreußen) wurde jetzt eine 1610 in Wittenberg gedruckte Bilderbibel gefunden. Sechs große Bilder zeigen die Kurfürsten und Dr. Martin Luther. Es ist die älteste Bibel dieser Art in Deutschland.

Hunderte von Zentnern Fleisch verschoben

In einem großen Fleischschieberprozeß verurteilte das Stolper Sondergericht den Hauptangeklagten Robert Trümper wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode. Der Prozeß hat in Pommern großes Aufsehen erregt, da der Angeklagte Hunderte von Zentnern Fleisch, Gänse und anderes Geflügel aus den nahen Ostgebieten in das Altreich verschoben und zu hohen Preisen markenfrei verkauft hat. Die Devise des Schiebers hieß: „Petroleum gegen Gänse". Dreizehn Angeklagte, die das Fleisch zum Teil markenfrei bezogen hatten, wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Vier wurden im Gerichtssaal sofort in Schutzhaft genommen.

In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß das Gericht bei seiner Entscheidung die Zeitverhältnisse und die Verhältnisse im Grenzland weitgehend berücksichtigt habe. Der zum Tode verurteilte Angeklagte sei ein gewissenloser sechzehnmal vorbestrafter Mensch. Alle Angeklagten hätten nur ihren eigenen Vorteil erstrebt und durch ihre Machenschaften die Bedarfslenkung gefährdet.

Hochwassersicherung bis ins westpreußische Gebiet

Der Talsperrenbau im Dunajek macht gute Fortschritte, so daß bereits im Frühjahr 1941 die Sperre geschlossen werden und der rund 230 Mill. Kubikmeter große Stauraum zur Regulierung des Wasserabflusses ausgenutzt werden kann. Dadurch sollen künftig 200 000 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche im Dunajek- und Weichseltal bis weit ins westpreußische Gebiet hinein vor Ueberschwemmungsschäden geschützt werden. Im Zusammenhang mit dieser Sperre wurde eine 26 Kilometer lange Anschlußstraße und eine Brücke von 400 Meter Länge von der Wasserwirtschaftsverwaltung gebaut.

Licht ist das sicherste Bombenziel!

Deshalb sorgt für vollständige Verdunkelung.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz (in Urlaub); stellvertr. Hauptschriftleiter Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für Bilder): Politik: i. V. Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Am 20. November entschlief nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

frühere Brauereivertreter

Friedrich Steinbach

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Martha Steinbach, geb. Delor.
Alb. Schüler und Frau,
geb. Steinbach.
Carl Steinbach und Frau,
geb. Steinbach,
sowie Enkel und Verwandte.

Wilhelmshaven, Zedeliusstraße 16.

Die Berdigung findet am Montag, dem 25. Nov., um 14.30 Uhr von der Kapelle Heppens statt. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Nachruf.

Am Sonnabend, dem 16. Nov. 1940, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Auguste Luft

geb. Roese

im Alter von 53 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen:

Emil Luft.

Mühlenstraße 6.

Die Trauerfeier hat in aller Stille stattgefunden.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Teilnahme.

Am Dienstag, dem 19. Nov. 1940, entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wwe. Hoofdmann

geb. Backer
Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter
im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Wilhelm Gathemann und Frau
Elisabeth, geb. Hoofdmann.
Familie Faß.

Wilhelmshaven, den 21. November 1940.
Schloßstraße 1.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. Nov. 1940, 11.30 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstraße statt.

Am 19. November 1940 verschied nach kurzer, heftiger Krankheit mein herzensguter Mann,

Leutnant (Ing.) a. D.

Peter Reininger

im 62. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Martha Reininger, geb. Schütt,
und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 20. November 1940.
Oldenburgerstraße 2.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 23. Nov., 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt. Kranzspenden nach dort erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit ganz unerwartet der Gründer und langjährige Verwalter unserer Niederlage Wilhelmshaven,

Herr

Friedrich Steinbach

Der Verstorbene hat über 30 Jahre seine ganze Kraft in den Dienst unseres Unternehmens gestellt, sein Name ist mit der Entwicklung unserer Niederlage auf das **engste verbunden.**

Sein aufrechter Charakter und sein schlichtes Wesen haben ihm die Wertschätzung aller erworben, die ihn kannten.

Für die Gefolgschaft war er stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Möge ihm nach dem arbeitsreichen Leben die Erde leicht sein; wir werden seiner in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Bremen, den 20. November 1940.

Union-Brauerei A.-G.

Am 20. November 1940 verstarb nach einem arbeitsreichen Leben ganz unerwartet unser früherer Betriebsführer und Niederlageleiter,

Herr

Friedrich Steinbach

Der Heimgegangene war uns stets ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter, dessen Rat und Hilfe wir noch oft schmerzlich vermissen werden.

Sein offenes, aufrichtiges Wesen und sein Verständnis für die Interessen seiner Mitarbeiter sichern ihm bei uns allen ein bleibendes und ehrendes Angedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Union-Brauerei A.-G., Bremen.
Niederlage Wilhelmshaven.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutti sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Theodor Jura und Kinder.

Cäciliengroden 5.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, die uns so hilfreich zur Seite standen, und ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere der Kriegsmarinewerft, unseren herzlichen Dank.

Wwe. Johanna Giaesner
nebst Kindern.

Voslapp, Hans-Zenker-Straße 313.

Ihre Vermählung geben bekannt

Oberbootsmannsmaat
Balthus Wenzl und Frau Gretel
geb. Laackman

Wilhelmshaven
Schulstraße 39

Auf einem Zerstörer

21. November 1940

Deckoffizier-kameradschaft im NSDMB.

Am 19. November 1940 verstarb unser lieber Kamerad

Leutnant (Ing.) a. D.

Peter Reininger

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Trauerfeier am 23. Nov. 1940, 14.20 Uhr, Kapelle Aldenburg.

Der Kameradschaftsführer.



Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen

Um allen Gelegenheit zu geben, dies geschichtliche Dokument von der Vernichtung Polens zu erleben, zeigen wir es ab Freitag nochmals für wenige Tage. Wegen des zu erwartenden Andrangs bitten wir, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Kulturfilm: Gau Oberdonau
Die neueste Wochenschau
Täglich 4.30 u. 7 Uhr. Sonntags auch 2 Uhr im

ADLER

Um diese Filme auch denjenigen zugänglich zu machen, die zeitlich unsere normale Vorstellungen nicht besuchen können, oder denen abends der Nachhauseweg infolge der Verdunkelung zu beschwerlich ist, zeigen wir die Filme des Abendprogramms in Frühvorstellungen!

Sonntag 10 Uhr Frühvorstellung mit unserem vollen Abendprogramm

„Feuertaufe"

Dazu die neueste Wochenschau und Kulturfilm.
Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Steuerkarte für das Kalenderjahr 1941 wird allen Lohnsteuerpflichtigen, die am Stichtag, 10. 10. 1940, in Wilhelmshaven gewohnt haben, in der Zeit vom 21. bis 23. November 1940 durch Boten behändigt. Mit der Steuerkarte wird ein Merkblatt ausgehändigt, das die gesetzlichen Bestimmungen über die Bemessung der Steuergruppe enthält.

Die Steuerkarte ist sofort nach Erhalt daraufhin zu prüfen, ob die Eintragungen — insbesondere der Familienstand, die Zahl der minderjährigen Kinder und die Steuergruppe — richtig sind. Unstimmigkeiten werden auf Antrag im Rathaus, Steueramt, berichtigt. Der Karteninhaber selbst darf Berichtigungen und sonstige Eintragungen auf der Steuerkarte **nicht** vornehmen. Auch in den Fällen, in denen sich Fehler in der Schreibweise des Namens, der Berufsbezeichnung, des Geburtstages und -ortes befinden, wird gebeten, dem Steueramt — möglichst schriftlich — unter Angabe der Steuerkarten-Nr. Mitteilung zu machen. Die Steuerkarten sind nach Prüfung und gegebenenfalls nach Berichtigung durch das Steueramt dem Arbeitgeber auszuhändigen.

Ruhegehalts- und Rentenempfänger haben die Steuerkarte dem zuständigen Versorgungsamt zuzuschicken. Invaliden-, Unfall- und Sozialrentner, die **nur diese** Renten beziehen, benötigen keine Steuerkarten. Diese Volksgenossen werden gebeten, die Steuerkarte an das Steueramt zurückzugeben.

Männliche Steuerpflichtige der Geburtsjahrgänge 1914—1921, denen eine Steuerkarte nicht behändigt ist, müssen diese wegen Feststellung der Wehrsteuerpflicht unter Vorlegung ihres Wehrpasses im Steueramt anfordern.

Arbeitnehmer, die Arbeitslohn aus mehreren gegenwärtigen oder früheren Dienstverhältnissen von verschiedenen Arbeitgebern erhalten, benötigen eine zweite oder weitere Steuerkarte, ebenso Frauen von Lohnsteuerpflichtigen, die einer Beschäftigung nachgehen. Die Ausstellung solcher Steuerkarten ist mündlich oder schriftlich beim Steueramt zu beantragen. Bei schriftlichem Antrag ist anzugeben Name, Beruf und Wohnung des Antragstellers nach dem Stichtag (10. 10. 40) und die Tätigkeit (Arbeitgeber, Versorgungsamt), für die die Steuerkarte benötigt wird.

Die Antragsteller werden wie folgt abgefertigt:

a) Berichtigung der Steuergruppe und des Bürgersteuersatzes und Beseitigung von Unstimmigkeiten in der Anschrift und im Personenstand in Zimmer 80;
b) Ausfertigung zweiter Steuerkarten in Zimmer 81;
c) Ausgabe der Steuerkarten für männliche Personen der Geburtsjahrgänge 1914—1921 in Zimmer 82.

Die Büros des Steueramts sind in der Zeit vom 25. 11. 1940 bis 9. 12. 1940 auch nachmittags von 15—18 Uhr geöffnet.

Wilhelmshaven, den 19. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Steueramt
J. V.: Kleine.

Lehrabschlußprüfungen der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer Februar/März 1941. Letzter Anmeldetermin

30. November 1940

Wild-Ausgabe

ab Freitag früh

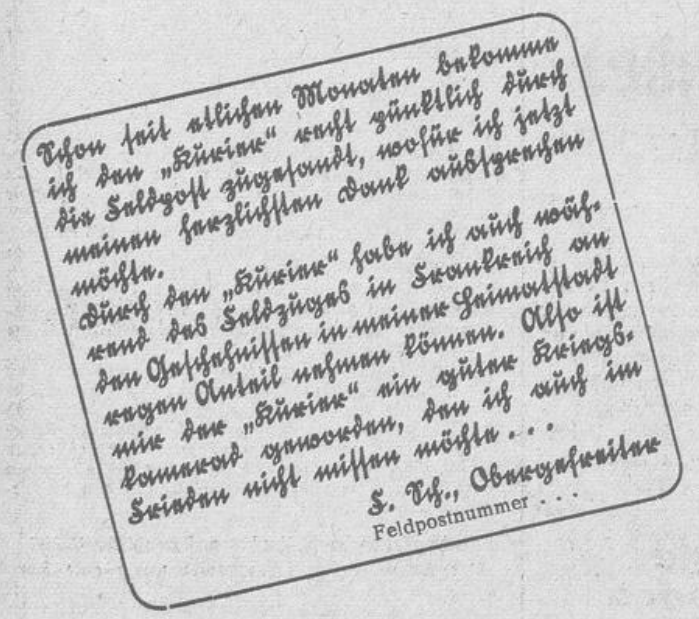
Nr. 2851 bis 3571

Es wird gebeten, die Ware bis Sonnabend 15 Uhr abzuholen.

F. Jrps, Marktstr. 31

30jähriges berufstätiges Fräulein möchte gern nette Freundin kennenlernen. Zuschriften unter E. 983 an Kurier erbeten.

Kurier-Fernruf 1841-1842



So schreibt uns ein Feldpostbezieher

Möchten Sie nicht auch Ihren im Felde stehenden Angehörigen den »Kurier« senden? - Sie brauchen uns nur die genaue Anschrift mitzuteilen und den Bezugspreis zu entrichten: Alles andere besorgen wir.

Wilhelmshavener Kurier

Vertriebs-Abteilung.

Triumph des Frohsinns

Eine Ballett-Artisten-Revue
in 14 Bildern
30 Mitwirkende!

Es wurden verpflichtet:

Das Egon-Molkow-Ballett
unter Leitung des ehem. 1. Solotänzers des Staatstheaters Berlin.
2 Elrados
Suma & Assistentin
Walter Bernhardy & Assistent
Dschapur vom Wintergarten Berlin
Eva Trebillos & Partner von der Scala, Berlin
Emmi Hansen/Graciola
Paul Doon

vom 22. bis 29. November täglich ab 18.00 Uhr Gesellschaftshaus

Karten im **Vorverkauf zu RM. 2.00** in den Vorverkaufsstellen: Gesellschaftshaus, Högemann, Griem, Harms Cökerstraße, Wiechmann Werftstraße, Otto Becker Wilhelmshavener Straße und KdF.-Dienststelle Börsenstraße 45. **Abendkasse RM. 2.50.**

Bei Sammelbestellungen durch die Betriebswarte Vorzugskarten zu RM. 1.50 nur KdF.-Dienststelle, Börsenstraße 45.

Braun's Mercerisin
Die Seidenpflege

verleiht nach dem Waschen empfindlichen Geweben aus Seide, Kunstseide, Zellwolle usw. weichen Seidenglanz und knirschenden Seidengriff, frischt die Farben auf und hat desinfizierende Eigenschaften.

Besonders für Strümpfe empfohlen!

Auch so gut wie die bekannten Braun's Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

---

Künstliche Gebisse



aus Kautschuk, Kunstharz, Metall und anderem Material werden ohne Bürste schnell und mühelos wieder wie neu, wenn Sie das vom Zahnärztlichen Material-Prüfungsamt geprüfte und von mehr als 10000 Zahnärzten und Dentisten verordnete, unschädliche Kukident anwenden. Sie haben immer einen erfrischenden Geschmack, keinen Mundgeruch und blendend schöne Zähne, wenn Sie Kukident benutzen. Kukident ist sparsam im Gebrauch und dadurch nicht teuer. Da es jeden Belag beseitigt, sitzt die Platte fest und ermöglicht Ihnen gutes Kauen. Verlangen Sie das Merkblatt für Gebißträger von der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Kukident

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Wilhelmshavener Rüstungsarbeiter beim Führer

Wie im Vorjahre, so hat auch der Führer im zweiten Jahre des Krieges Rüstungsarbeiter aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches in Berlin in der Neuen Reichskanzlei empfangen und sie für besondere Verdienste als Pioniere der Arbeit mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Unter den in dieser Weise vom Führer geehrten Arbeitern befand sich auch der Wilhelmshavener Arbeitskamerad Georg Eilers von der Bauunternehmung Heinrich Butzer, Baustelle Wilhelmshaven.

Seit mehreren Jahren schafft Eilers, der Vater von sechs Kindern ist, in unserer Stadt und hat ihr Aufblühen und Emporwachsen miterlebt. Draußen am Hafen hat Eilers gearbeitet und anschließend viele neue Bauten in Wilhelmshaven mit entstehen lassen. Als er jetzt von der Fahrt zum Führer nach Wilhelmshaven zurückkehrte, wurde er von seiner Betriebsführung und seinen Arbeitskameraden zu der ihm vom Führer verliehenen Ehrung herzlich beglückwünscht und nach seinen Eindrücken befragt. Mit ganz besonderem Stolz hat er seinen Arbeitskameraden von den unvergeßlichen Tagen in der Reichshauptstadt berichtet.

Als wir am gestrigen Tage zu der Baustelle hinausfuhren, um den vom Führer ausgezeichneten Arbeitskameraden über seine Eindrücke in Berlin zu befragen, fanden wir ihn an einem hohen Gerüst mit seinen Kameraden am Werke. Mächtig erklang hier das Lied der Arbeit. Um uns herum hämmerten dampfsprühend Rammen, schwenkten große Kräne und dröhnten die Motoren der Baumaschinen. Hier haben wir den Arbeitskameraden Eilers für einige Augenblicke aus seinem Arbeitsbereich herausgenommen und haben uns mit ihm über seine Berliner Fahrt unterhalten. In einfachen schlichten Worten schilderte uns der Zimmerervorarbeiter Eilers von diesem großen Erlebnis:

„Gemeinsam mit den anderen Arbeitskameraden aus allen Teilen unseres Großdeutschen Reiches wurden wir in der Reichshauptstadt im Zentral-Hotel am Bahnhof Friedrichstraße untergebracht und durch den Reichsamtsleiter für den Arbeitseinsatz Pg. Mende begrüßt. Ich selbst war mit einem weiteren Kameraden aus dem Gau Weser-Ems zusammen. Der erste Höhepunkt unseres Besuches in der Reichshauptstadt war der Empfang in dem Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in der Tiergartenstraße durch Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley. Dr. Ley begrüßte uns alle auf das herzlichste und gab uns schon hier das große Wohnungsbauprogramm des Führers und die umfassend neu gestaltete Sozialfürsorge bekannt. Im Anschluß an diesen Empfang beim Reichsorganisationsleiter fuhren wir in die Neue Reichskanzlei.

Geschlossen marschierten wir unter Führung des Reichsamtsleiters für den Arbeitseinsatz, Pg. Mende, durch den Innenhof der Neuen Reichskanzlei. Die Innenräume der Neuen Reichskanzlei boten uns durch die Bauart überwältigende Eindrücke, die sich noch steigerten als wir durch die wohl über 120 Meter lange Lange-Halle, am Zimmer des Führers vorbei, in die Empfangshalle eintraten. Im Halbkreis nahmen wir in diesem von lichtüberfluteten Raum Aufstellung und warteten auf den großen Augenblick, in dem der Führer zu uns kommen würde.

Schon nach kurzer Zeit öffneten sich große Flügeltüren aus denen der Führer mit einem kleinen Gefolge zu uns herantrat. Jedem von uns gab der Führer die Hand, fragte uns nach unseren Berufen, nach unseren Heimatgauen und nach den Arbeiten die wir dort verrichteten.

Als der Führer an mich herantrat, meldete ich: ‚Die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven und die Gefolgschaft der zu Tausenden dort eingesetzten Arbeiter grüßen ihren Führer in dankbarer Freude!' Ich habe den Führer bereits mehrere Male gesehen und bin auch ganz in seiner Nähe gewesen, als er unsere Bauten in Wilhelmshaven besichtigt hat. Der Eindruck, den ich nun bei der Begrüßung in Berlin hatte, als der Führer mir unmittelbar gegenüberstand, wird mir für mein ganzes Leben unvergeßlich bleiben.

Den Abschluß unseres an Erlebnissen so reichen Besuches in der Reichshauptstadt bildete ein Empfang in den Festräumen des Propagandaministeriums durch Reichsminister Dr. Goebbels und der Besuch einer Vorstellung im Theater des Volkes."

Lk.

Gold gegen Blut

„Gold gegen Blut", so lautet der Titel der 6. Folge des „Schulungsbriefs" 1940. Besser läßt sich der tiefste Gegensatz des Wesens und der Denkart zwischen den Engländern und uns nicht ausdrücken.

Wir lesen im „Tagebuch der Plutokratie", eine Zusammenstellung der Vermögen und Einkommen in England: 1938 besaßen 5 v. H. der englischen Bevölkerung 75—80 v. H. des gesamten englischen Privateigentums und 55 v. H. des gesamten englischen Privatvermögens befindet sich in den Geldschränken von nur 1 v. H. der Bevölkerung!

In einer Gegenüberstellung „Sozialismus bei uns und in England" werden die unterschiedlichen Leistungen der Fürsorge für die Familien der Einberufenen in Deutschland und in England gegenübergestellt. Worte des Führers aus seiner Rede vom 4. September 1940 zu jenem tiefsten englisch-deutschen Gegensatz lassen es uns zu froher Gewißheit werden: „Uns bricht keine Macht der Welt"!

„Sozialismus gegen Kapitalismus" schließt Reichsleiter Dr. Ley einen kurzen Aufsatz „Wir kämpfen bis zum Sieg" und sagt es so auf das klarste und schlagendste, welcher Art der Sieg ist, für den wir kämpfen.

Taktlos und unerzogen

Frau Schmidt war im Luftschutzkeller nicht recht beliebt. Sie sprach stets dagegen, wußte alles besser, fuhr jedem über den Mund, schmollte, wenn man ihr nicht recht gab.

Eines Tages war sie einige Straßen weiter zu Besuch bei Bekannten. Sie wurde vom Fliegeralarm überrascht. Hinein in den dortigen Luftschutzkeller.

„Ist's bei Ihnen auch so gemütlich wie bei uns?" wurde Frau Schmidt gefragt.

Die hob erschreckt abwehrend die Hände: „Gemütlich? Eine richtige Trauergesellschaft ist das dort. Nicht ein bißchen Humor! Einer gähnt den anderen an. Jeder denkt, er sei besser als der andere. Scheußlich, diese Ueberheblichkeit! Ich weiß nicht, worauf sich diese Leute etwas einbilden! Vielleicht, weil sie einen Läufer auf der Treppe haben? Und dann wieder dieses Lachen und Jachern! Das Toben der Kinder! Mit einem Wort: Proleten!"

Sodann ging Frau Schmidt auf den Charakter ihrer Nachbarin, Frau Lehmann, ein: „Das wissen Sie noch nicht? Was die schon alles hinter sich hat! Ich bin im Bilde. Also hören Sie nur .."

Wegen der Beleidigung der Frau Lehmann wurde Frau Schmidt in einer gegen sie angestrengten Privatklage zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. In seiner Begründung wies der Richter auf die übrigen Redereien der Angeklagten hin. Sie habe die erste beste Gelegenheit benutzt, ihre eigene Luftschutzgemeinschaft schlecht zu machen, und zwar in einer Form, die sehr dicht an den Tatbestand der Beleidigung heranreichte. Es sei immer ein Zeichen von Taktlosigkeit und mangelhafter Erziehung, der Gemeinschaft, zu der man gehöre, etwas anzuhängen. Das erinnere an jene Vögel, die ihr eigenes Nest beschmutzen. Zwar seien die Aeußerungen nicht Gegenstand der Anklage. Sie würfen aber ein bezeichnendes Licht auf den Charakter der Angeklagten und ließen es verständlich erscheinen, daß die übrige Gemeinschaft von ihr abrücke.

Zinn.

Wunschkonzertspende des NS.-Reichskriegerbundes für ein Siebethsburger Zwillingspaar

Aus der Wunschkonzertspende des NS.-Reichskriegerbundes wurde dem Zwillingspaar der Eheleute Werfttechniker Nowak, tom-Brook-Straße 22, eine Spende zuerkannt. Im Auftrage des Reichskriegerführers, SS-Gruppenführer General der Inf. Reinhard, überbrachten Kreiskriegerführer Pg. Fangmann und dessen Adjutant Pg. Kruse den Eltern ein persönliches Glückwunschschreiben des Reichskriegerführers und zwei auf den Namen der Kinder lautende Sparkassenbücher über je 50 RM. Bei der Ueberreichung der Spende betonte Kreiskriegerführer Pg. Fangmann, daß die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes durch die Wunschkonzertspende ihre besondere Verbundenheit mit den Soldaten des jetzigen Krieges zum Ausdruck bringen wollten. Kamerad Nowak, der als Oberscharführer bei der Waffen-SS Dienst tut und zur Zeit zur Dienstleistung bei der Hafenneubaudirektion beurlaubt ist, sprach dem Kreiskriegerführer Freude und Dank über die Spende aus.

Handwerker-Arbeit soll den Menschen Freude bringen

Der Reichsschulungsleiter des Deutschen Handwerks sprach zum Wilhelmshavener Handwerk

Welche Rolle wird das Handwerk spielen im künftigen Großdeutschen Reich? Auf der gestrigen Großkundgebung, zu der in der Aula der Admiral-Scheer-Schule Meister, Gesellen und Lehrlinge des Wilhelmshavener Handwerks erschienen waren, behandelte der Reichsschulungsleiter des Deutschen Handwerks, Pg. Lippmann, in eingehender Weise all die Dinge, die der deutsche Handwerker heute wissen muß, um seine Aufgaben im neuen nationalsozialistischen Reich zu erfüllen.

Die Kundgebung, zu der u. a. auch der Gauhandwerksmeister, der Handwerkskammerpräsident, der Wilhelmshavener Oberbürgermeister und der Kreishandwerksmeister erschienen waren, vermittelte den Handwerkern grundlegende Gedanken über die künftige Stellung des Handwerks im Leben unseres Volkes. Da der Redner nicht nur die Aufgaben des Handwerks im gegenwärtigen Kriege berührte, sondern sich gerade mit der Handwerksarbeit nach diesem Kriege beschäftigte, erhielt die Kundgebung ihre ganz besondere Bedeutung.

Einleitend ging der Redner darauf ein, daß die ganze Entwicklung in den bisherigen Jahren nach der Machtergreifung wie auch dieser Entscheidungskampf dazu diente und dient, den kommenden größten Sozialstaat und Kulturstaat vorzubereiten. Um die Verwirklichung dieses neuen Reiches ist das deutsche Volk augenblicklich zum Kampf angetreten, daran müsse auch das Handwerk immer denken, und schon jetzt erkennen, welche Bedeutung es in diesem Sozial- und Kulturstaat der Zukunft haben wird.

In seinen weiteren Ausführungen untersuchte der Redner den Begriff der Freizeit des schaffenden Menschen. Das Glück des Menschen liegt begründet in der Freizeit, auf die er sich ein Anrecht erworben hat durch die Arbeit. An der Ausgestaltung dieser Freizeit hat der Handwerker einen entscheidenden Anteil. In diesem Zusammenhang ging der Redner mit vielen Beispielen darauf ein, was der Ernährungshandwerker (Schlachter, Bäcker usw.), der Schneider, Friseur und der Tischler zu tun haben, um die Freizeit der schaffenden Menschen zu verschönern. Damit der Handwerker diese Aufgaben erfüllen kann, muß er auf die Weltanschauung des Nationalsozialismus ausgerichtet sein und er soll auf dieser weltanschaulichen Grundlage durch seine Arbeit den schaffenden Menschen an das Leben binden, er soll durch seine Arbeit den Menschen Freude bringen. Dazu gehört vor allen Dingen die handwerkliche Qualitätsarbeit. Schon heute muß der Handwerker klar erkennen, daß darin vornehmlich seine künftige Aufgabe liegt, wenn heute die Kriegszeit auch manches von dem Handwerker fordere, bei dem es weniger auf handwerkliche Kunst, sondern auf eine Arbeit ankommt, die zur Erringung unseres Sieges beitragen soll. Der Handwerker, der eine Wohnung baut und sie einrichtet, soll daran denken, daß in dieser Wohnung der schaffende Mensch einen wesentlichen Teil seiner Freizeit verbringt, er muß also die Wohnung bequem und hell bauen und freundlich und gemütlich einzurichten verstehen.

Sehr eingehend beschäftigte sich der Redner mit dem Verhältnis des Handwerkers zu seinen Gefolgschaftsmitgliedern und er streifte dabei das Problem der Nachwuchsfrage. Eindringlich waren seine Worte, die er zu diesem Thema sprach, sehr eindringlich auch machte er den Wilhelmshavener Handwerksmeistern seine Vorschläge und legte ihnen dar, was sie unternehmen müssen in der Sorge für ihre Lehrlinge und Gesellen und letzten Endes in der Sicherung ihres Nachwuchses. Er wies dabei auf die Sozialgewerke des Handwerks hin und empfahl auch in Wilhelmshaven ein Haus des deutschen Handwerks zu errichten mit Gemeinschaftsräumen, gemütlichen Wohnräumen für die Gesellen, Bade- und Waschräumen und einer Gemeinschaftsküche. Das Wilhelmshavener Handwerk müsse sich für solch ein Sozialgewerk zusammenschließen und könne dann auch für den Handwerker und seine Mitarbeiter Feierabendveranstaltungen durchführen lassen.

Und das wichtigste Problem der Nachwuchsfrage: mehr Kinder! Fort mit dem Ein- und Zweikindersystem, jeder Handwerker müsse seine Pflicht darin sehen, mindestens zwei Handwerker oder Handwerkerinnen zu hinterlassen, so daß dann zwei oder drei Kinder noch andere Berufe ergreifen könnten. Auf jeden Fall müsse der Handwerksmeister darauf sehen, daß seine Kinder sich nicht vom Handwerk abwenden.

Wie man sieht, waren es wichtige Probleme, die der Redner behandelte und alle Handwerker, die die Kundgebung besuchten, haben viel aus diesem Vortrag mitgenommen. Der Abend wurde mit einem Orgelspiel eingeleitet und durch den Leiter des Deutschen Handwerks in Wilhelmshaven, Pg. Nolte, mit dem Gelöbnis zum Führer geschlossen.

Mk.

Kurzschrift und Maschineschreiben kommen ins Arbeitsbuch

Der Reichswirtschaftsminister hat die Industrie- und Handelskammern mit der Durchführung von Prüfungen in Kurzschrift und Maschineschreiben beauftragt. Es können folgende Prüfungen abgelegt werden: Stenotypisten-Anfänger-Prüfung, Kurzschrift-Anfänger-Prüfung, Stenotypisten-Prüfung, Kurzschrift-Prüfung und Maschineschreibprüfung. Beim Bestehen der Prüfung wird von der Industrie- und Handelskammer ein Zeugnis ausgestellt. Der Reichsarbeitsminister hat hierzu mitgeteilt, daß die Arbeitsämter angewiesen sind, Kurzschriftkenntnisse bei nachgewiesener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 120 Silben je Minute und Maschineschreiben von einer Mindestleistung von drei Tastenanschlägen in der Sekunde in das Arbeitsbuch einzutragen. Hiernach ist die Eintragung dieser Kenntnisse durch die Arbeitsämter im Arbeitsbuch bei Vorlage des Prüfungszeugnisses der Industrie- und Handelskammer möglich.

Verletzte kamen ins Krankenhaus

Am Dienstag gegen 8 Uhr ereignete sich an der Ecke Wilhelmshavener und Werftstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus, einem Wagen der Straßenbahn und einem Lastkraftwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Am gleichen Tage, gegen 11.30 Uhr, wurde auf der Schaarreihe ein 6jähriger Junge von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Junge wurde mit schweren Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt.

Gegen 13.30 Uhr stießen an der Kreuzung Roon- und Deichstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorwagen der Straßenbahn zusammen. Es entstand Sachschaden.

Am Mittwoch gegen 16.30 Uhr wurde vor der Westwerft ein Mann von einem Omnibus angefahren. Er mußte mit schweren Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt werden.

Gegen 17.40 Uhr wurde an der Kreuzung Peter- und Prinz-Heinrich-Straße eine Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Dr. Ley sprach auf Helgoland

Reichsleiter Dr. Ley besuchte am Mittwoch gemeinsam mit Gauleiter und Oberpräsident Lohse die Insel Helgoland, um als Abschluß seiner Inspektionsreise durch den Gau Schleswig-Holstein zu den schaffenden Menschen Helgolands zu sprechen. **„Nicht einen Augenblick", so erklärte der Reichsorganisationsleiter u. a., „hat der Führer in diesem gigantischen Ringen, das er meistert, die Für- und Vorsorge für euer und eurer Familie Schicksal außer Acht gelassen. Ein Sozialwerk, wie es in diesem Ausmaß und in dieser durchgreifenden Planung ohne Vorbild in der Welt ist, wird vom Führer geschaffen und durch seine Verfügungen und Planungen eindeutig sichergestellt."**

Dr. Ley kennzeichnete dann unter dem Beifall der Zuhörer an den einzelnen Abschnitten der Verordnung des Führers über den sozialen Wohnbau, wie eingehend der Führer selbst jedes Problem durchdacht und angepackt und damit die restlose Verwirklichung der Planung gewährleistet hat.

*

Der Besuch Dr. Leys war der Abschluß einer Inspektionsreise durch den Gau Schleswig-Holstein. Die Hin- und Rückfahrt nach Helgoland ist auf einem Kriegsfahrzeug der Kriegsmarine durchgeführt, wobei der Küstenbefehlshaber und der Führer der Minensuchverbände Nord den Reichsorganisationsleiter der NSDAP. begleiteten. Bei seiner Ankunft auf Helgoland galt der erste Weg den Unterkünften der Arbeiter, denen Dr. Ley die Grüße des Führers brachte. Hier auf vorgeschobenem Posten schaffen seit langer Zeit deutsche Menschen in zäher Hingabe, beseelt von dem Willen, den Kameraden der Wehrmacht an Einsatzbereitschaft nicht nachzustehen. Die Männer, denen Dr. Ley auf Helgoland begegnete, haben sich den Wind schon in den verschiedensten Gegenden des Großdeutschen Reiches um die Nase wehen lassen. Der Rundgang durch ihre Quartiere dauerte viele Stunden. Es waren nicht wenige, die mit Dr. Ley sprechen wollten, von ihrer Arbeit, von ihrem Alltag, von ihrer Familie erzählten sie dem Manne, von dem sie wissen, daß sein Ohr und sein Herz ihrem Schaffen und ihrem Denken und Sinnen gehören. Ein 85-Millionen-Volk kann ohne die See nicht leben. Wenn es eine Macht der Erde gibt, die den Versuch macht, ihm die See zu verbieten, so bleibt immer nur eines übrig: Diese Macht muß so oder so brechen! Wenn unser Volk gemäß der ihm auferlegten Sendung leben will — diese Erkenntnis ist Gemeingut jedes einzelnen, den wir hier treffen — muß es die Fesseln, die ihm Haß und Mißgunst und Unverstand auferlegt, sprengen.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 21. Nov., 17.21 Uhr, bis Freitag, 22. Nov., 9.06 Uhr.

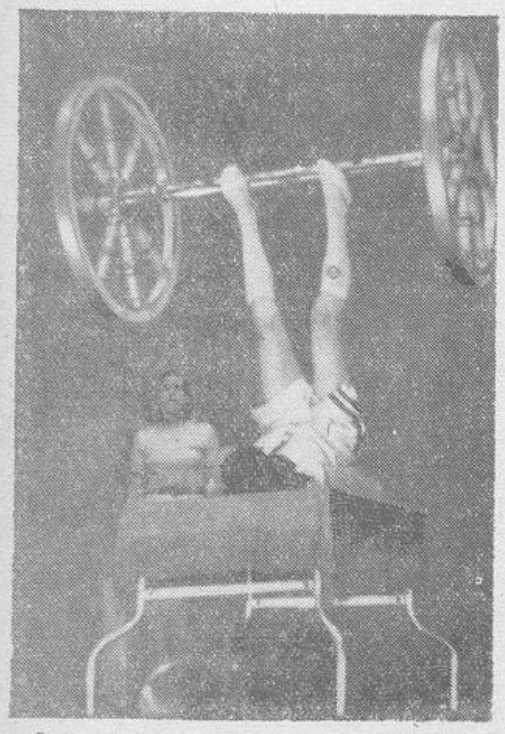
Gib dein Opfer am 22., 23. und 24. November 1940, wenn die deutsche Schuljugend für die volksdeutsche Jugend um deine Spende bittet.

1/3 Bohnenkaffee und 2/3 Kathreiner,
ein altes Rezept, das heute wieder gilt!

Landesbibliothek Oldenburg

Sie wollen den Wilhelmshavenern Frohsinn spenden

Eine große KdF.-Ballett-Artisten-Revue



Spielend leicht sieht es aus, dieses Jonglieren mit den Wagenrädern, die einen halben Zentner wiegen — wer macht es nach?

„Das war ein fabelhaftes Programm", so sagte begeistert der Kommandeur einer Marine-Formation in einer norddeutschen Hafenstadt, die die Ballet-Artisten-Revue „Triumph des Frohsinns" sah, jene Darbietung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die wir ab Freitag in Wilhelmshaven sehen werden.

„Wir wollen den Wilhelmshavenern einmal etwas bieten, was sie so recht in Fröhlichkeit versetzen kann", erklärte uns KdF.-Kreiswart Dannemann, als wir mit ihm vor einigen Tagen in jene Hafenstadt fuhren, um einen Vorgeschmack von diesem „Triumph des Frohsinns" zu bekommen. „Wir wollen den Wilhelmshavenern etwas zeigen, was sich über den üblichen Rahmen unseres KdF.-Varietés noch hinaushebt, neben einem erstklassigen Ballett hervorragende Artisten, die in der Scala und im Wintergarten Triumphe feierten."

Der KdF.-Kreiswart hatte nicht übertrieben. Was wir sahen, war wirklich glänzend, jedenfalls kann KdF. damit glänzen, und glänzen werden auch die Augen der Wilhelmshavener, die diese Ballett-Artisten-Revue sich ansehen. Diese Darbietungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sollen ja dazu dienen, uns gerade in diesen Wochen des schweren Entscheidungskampfes um unsere Freiheit über den Alltag hinauszuheben, wie die kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen des Kulturringes und KdF.-Volksbildungswerkes uns besondere künstlerische Genüsse und geistige Werte vermitteln sollen.

Etwa 30 Tänzerinnen, Artisten und Musiker, werden uns über eine Woche lang in Wilhelmshaven erfreuen. Weit in der Welt herumgekommen sind diese Artisten. Wir hörten davon, als wir sie vor der Vorstellung aufsuchten und mit ihnen sprachen zwischen dem Gewirr von Koffern und Kofferschränken und all den seltsamen Requisiten, die die Revue mitführt, denn jedes der 14 Bilder ist recht vielseitig. Die Garderobenräume waren sehr beengt, in denen wir die Artisten antrafen. „Aber wir kennen das schon", sagten sie, „und finden uns damit ab." „Wir haben da schon allerhand erlebt", erklärtuns ein Mädchen des Balletts. „Als wir im letzten Winter im früheren polnischen Gebiet vor deutschen Soldaten auftraten, hatten wir einmal 15 Grad Kälte auf der Bühne. Auch das haben wir überstanden."

Es ist das Egon-Molkow-Ballett, dem die Tänzerinnen angehören. Es besteht schon viele Jahre, vor einigen Jahren wurde es besonders bekannt durch seine Darbietungen anläßlich der Sommerblumenschau am Berliner Funkturm. Wennsich das Ballett auch ständig erneuert, so sind doch einige Tänzerinnen schon etliche Jahre dabei. „Ich gehöre ihm schon beinahe 10 Jahre an, bin also die Mutter der Kolonne", erzählte uns eine, die bereits verheiratet ist und wieder einmal für das Ballett „Eheurlaub" bekommen hat. Was dieses Ballett besonders auszeichnet, ist die fabelhafte Exaktheit seiner Darbietungen und der anmutige Reiz der Tänze, die man wirklich als Leistungen bezeichnen darf, da sie niemals oberflächlich und platt wirken.

Aber davon wollten wir eigentlich noch nichts erzählen, wir wollten weniger erzählen, was die Artisten bieten, sondern über sie etwas sagen. Von dem Ballett hören wir, daß es auch an mehreren Filmen beteiligt ist, zuletzt hat es im Film „Der dunkle Punkt" mit Jupp Hussels und Ludwig Schmitz mitgewirkt.

„Triumph des Frohsinns" nennt sich die Veranstaltung. Da erscheint uns als der Gipfelpunkt des Frohsinns der „Trunkenbold als Radfahrer", den Paul Doon uns vorführt. 15 Jahre macht er das schon. „In diesen 15 Jahren habe ich schon allerhand von Europa gesehen", erzählt er uns. Es gibt kaum ein Land des europäischen Festlandes, in dem er seine unübertrefflichen Tricks auf dem Fahrrad und motorradähnlichen Fahrzeugen nicht schon gezeigt hätte. Und wenn Eva Trevillos und Partner ihren Luftakt hoch oben unter der Decke des Saales schon in der Scala und Dschapur mit seiner gertenschlanken Tochter als orientaler Handspringer seine Künste im Wintergarten zeigen konnten, so besagt das schon allerlei.



Ein Drahtseilakt, aber das neuartige dabei: ein rotierendes Seil



Anmutigkeit des Egon-Molkow-Balletts beim Straußschen Walzer. Aufn. (3) Murken

Walter Bernhardy kommt als Komponistendarsteller mit einer Unmenge von Garderobe, denn er kann 44 Komponisten darstellen. Natürlich nicht alle an einem Abend, da bringt er es aber bis zu einem Dutzend. Er verwandelt sich so gut, daß wir ihn nachher fragten, woher er verschiedene anekdotische Einzelheiten habe, die er bei den einzelnen Komponisten, wie bei Suppee z. B., zeigt. „Ich habe mich lange damit befaßt, habe Biographien studiert und zum Teil auch die Komponisten selbst beobachtet, wie Künnecke, Lincke und Ralph Artur Roberts —"

„Ralph Artur Roberts?"

„Ja", antwortete Walter Bernhardy, „viele wissen noch gar nicht, daß dieser Filmschauspieler der Komponist des Liedes „Auf der Beeperbahn nachts um ½1" ist.

Ein Meisterstück der Verwandlungskunst übrigens dieser Ralph Artur Roberts.

Damit sei genug ausgeplaudert. Viele Artistengruppen fahren gegenwärtig durch alle Gaue unseres Reiches, Frohsinn und Unterhaltung zu spenden, den schaffenden Menschen wie den Soldaten. Diese, die nun morgen nach Wilhelmshaven kommt, ist nur eine der vielen Gruppen, aber sie ist der besten eine — wir werden es sehen.

Mk.

Ein Leistungsjahr des VDA.

Zur Schulsammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland vom 22. bis 24. November

Wenn vom 22. bis 24. November die Schuljugend wieder Eltern, Verwandte und Freunde aufsucht, um eine Gabe für den VDA. zu erbitten (um diesmal als Gegengabe die schönen Postkarten mit Willrich-Zeichnungen zu überreichen), dann mag so mancher der Erwachsenen wohl fragen, worin nun, nachdem so viele unserer auslandsdeutschen Volksgenossen ins Reich heimgeholt worden sind, wohl noch die Arbeitsaufgabe des VDA. bestehen mag. Einige Angaben und Zahlen aus dem vor kurzem auf der 61. Jahreshauptversammlung des VDA. in München von Stabsleiter Oberbannführer Dr. Hillebrand erteilten glänzenden Rechenschaftsbericht über das letzte Arbeitsjahr werden hier sicherlich auf Interesse stoßen, weil sie geeignet sind, diese Frage zu beantworten.

Es hat der Krieg nicht nur außerordentliche Aufgaben in den neuen Volkstumsgebieten mit sich gebracht, sondern auch die Arbeitsaufgaben in den Volksgruppen, besonders des Südostens, beträchtlich erhöht, da diese durch die neue Machtstellung des Reiches zu einer bisher nicht möglichen Entfaltung ihres volklichen Eigenlebens und zum entsprechenden Auf- und Ausbau ihrer Arbeit gekommen sind. So ist das Ziel der VDA.-Arbeit einerseits nach wie vor die Festigung des Deutschtums in nichtdeutscher Umgebung, die Sicherung seines biologischen Bestandes, seiner volklichen Eigenart und seiner Leistung auf allen Lebensgebieten, ferner die Erziehung des deutschen Gesamtvolkes zu volkspolitischem Denken. Hierzu kommt jetzt als neue Arbeitsaufgabe, die bis in ihre letzten Einzelheiten heute noch gar nicht zu übersehen ist: das ganze Volk für die volkspolitischen Aufgaben des neuen Deutschlands im Rahmen der volklichen Neuordnung Europas zu mobilisieren und einzusetzen.

Die zur Erfüllung dieser Aufgaben notwendige Organisation des VDA. umfaßt 41 Gauverbände, 818 Kreisverbände, 23 260 Gruppen in 43 600 Schulen (67 % aller reichsdeutschen Schulen), 70 000 ehrenamtliche Mitarbeiter und 5 500 000 Mitglieder. Die Mittel werden vom Binnendeutschtum freiwillig aufgebracht: durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, Sammlungen, durch das Volksdeutsche Kameradschaftsopfer und die jährlichen Schulsammlungen.

Einige wenige, dem Jahresbericht entnommene Zahlen mögen einen kleinen Begriff von dem Umfang der Arbeitsleistung geben. Zum Zwecke der beruflichen und fachlichen Ausbildung des volksdeutschen Nachwuchses auf deutschen Hochschulen, Fach- und Berufsschulen und sonstigen Ausbildungsstätten wurden an 2362 Jungen und 1398 Mädel Stipendien vergeben. Die Ausbildung erfolgte unter besonderer Berücksichtigung sozialpflegerischer Berufe in 35 verschiedenen Berufszweigen. Bei der Versorgung der deutschen Volksgruppen mit deutschem Schrifttum und der Musikpflege wurden in 16 verschiedenen Staaten 1339 Volksbüchereien mit 59 264 Büchern, und 474 Schulbüchereien mit 4655 Büchern versehen. 11 Lehrgänge und 17 besondere Veranstaltungen vermittelten 1045 Teilnehmern das neue Musik-, vor allem das neue Liedgut unseres Volkes. 11 500 Liederbücher, 295 Musikinstrumente und 86 Fanfaren für Spielmannszüge wurden verteilt. Für die auslandsdeutschen Frauen erfolgte eine ausgedehnte Beratung in biologischen, gesundheitlichen, kulturellen und sozialen Fragen. Auch wurden Sachspenden, in erster Linie Kleidung im Gesamtgewicht von 22 500 kg an Umsiedler und kinderreiche Familien gesandt.

Es mag dieser kleine Ausschnitt einer auf geringem Raum weder beschreibend noch zahlenmäßig auch nur annähernd darzustellenden Arbeitsleistung doch genügen, um den Freunden des VDA. eine Vorstellung der Arbeitsziele wie auch des Umfanges der Arbeit zu geben und vielleicht auch dem VDA. neue Helfer und Helferinnen zu werben.

Lehars „Graf von Luxemburg" immer jung

„Triumph der Liebe über den Materialismus", so kennzeichnet Deutschlands bekanntester Operettenkomponist Franz Lehar selbst den Sinn seines „Graf von Luxemburg". Weil das Publikum mit Vergnügen zur Kenntnis nimmt, wie ein alter Lebegreis um die junge hübsche Sängerin geprellt wird, wie seine Heiratskomödie gerade ins Gegenteil schlägt und Jugend zu Jugend führt, statt ein junges Weib an einen knickebeinigen Fürsten zu fesseln, weil diese Operette das immer neue Thema in netter Weise variiert, bleibt sie immer jung und hat trotz einem Alter von 28 Jahren noch nichts eingebüßt, zumal A. M. Willner und Robert Bodanzky durch eine Neufassung des Textbuches manches Seichte und Überholte ausgemerzt haben.

Man hat diese Operette lange nicht mehr in Wilhelmshaven gesehen, und so war das bis auf den letzten Platz besetzte Stadttheater ein Beweis, daß man gerne sich wieder den „Graf von Luxemburg" anschauen wollte. Man erinnert sich der vor dem Weltkriege schnell populär gewordenen Schlager und war erfreut, sie wiederzuhören, die schönen Walzer „Bist du's, lachendes Glück" und „Mädel klein", die Lieder „Sie geht links, er geht rechts" und „Ich bin verliebt" und wie sie sonst alle heißen, die unsere Operettenkünstler gestern in der Erstaufführung unter der Stabführung von Walter Erhardt erklingen ließen, wobei Erhardt auch sonst mit seinem bewährten Orchester allen Melodienreichtum dieser Operette hervorzauberte. So mancher unter dem Publikum wurde bei diesen Weisen wieder recht jung, so wie vor kaum dreißig Jahren.

Man hatte viel Liebe daran gewendet, diese Operette gut herauszubringen. Hans Wenzel, der nach einer Opern-Inszenierung nun auch diese Operette „Graf von Luxemburg" herausbrachte, bewies seine geschickte Hand in manchen Einzelheiten, er hatte das Karnevalistische zurückgedrängt zugunsten des menschlichen Konflikts, hatte auch dem letzten Akt in der Hotelhalle genügend Leben gegeben und Tempo und Schmiß der Aufführung bestimmt, ohne die der „Graf von Luxemburg" nicht milieugerecht wäre. Unterstützt wurde er durch innenarchitektonisch gut gestaltete Bühnenbilder von Herbert Jörß, der zumal dem zweiten und dritten Akt einen prächtigen Rahmen geschaffen hatte, wobei die Hotelhalle mit Drehtür, Lift und anderen Schikanen noch besondere Anerkennung verdient.

Ließ das Publikum sich durch Regenwetter und nasse Füße keineswegs aus der guten Stimmung bringen, so hatten die Künstler unter dem Herbstwetter doch mehr zu leiden gehabt. Es muß der Sängerin Marion Sieß hoch angerechnet werden, daß sie trotz starker Erkältung ihre Rolle der Margot Didier durchhielt, und ihrer Bitte, ihre Indisposition zu entschuldigen, entsprach das Publikum um so mehr, als ihre Margot nicht allzusehr darunter litt, obwohl die Künstlerin noch auf der Generalprobe kaum zu singen vermochte. Alle Achtung vor diesem künstlerischen Einsatz! Wir Wilhelmshavener müssen uns immer wieder freuen, daß wir in diesem Jahre auch in den ersten Fächern der Operette solch gute Besetzung bekommen haben. Sowohl Marion Sieß, die mit einer vortrefflichen Bühnenerscheinung und kultiviertem Spiel eine schöne warme Stimme verbindet, als auch Werner von Albrich, der in der Titelrolle als Graf von Luxemburg mit seinem angenehmen tragenden Tenor, seinem gepflegten Aeußeren und seinem gewandten Auftreten alle Sympathien des Publikums hatte, erfüllen die Voraussetzung, die wir Wilhelmshavener seit jeher an dieses Paar stellen und endlich erreicht sehen. So wird jede Operettenaufführung zu einem Genuß.

Aber auch das Buffo-Paar gefällt sehr. Heinz Süßenguth als Maler Brissardo und Erna Maack als seine Giulietta, die so gerne geheiratet sein will, letztere im Laufe des Spiels immer mehr aus sich herausgehend, wandelten das Liebesthema nach der lustigen Seite hin ab und schienen gut aufeinander abgestimmt zu sein. Nimmt man dazu noch Heinz Stöhr als Lebegreis Fürst Basil, der die Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit dieses sonst im Schauspiel verwendeten Künstlers bewies, wobei er sogar zu singen sich bemühte, so hat man die Hauptdarsteller beisammen, die der Operette auch jetzt wieder zum Erfolg verhalfen.

Vergessen wir darüber nicht all die vielen Nebenrollen, die gleich gut besetzt waren. Da hatte Maria Hoffmann als Gräfin Stasa einen Sondererfolg, durch ihre Parodie auf die Wilhelmshavener Straßenbahn, die man auch „in Ruhe genießen" müsse, da waren Ewald Hardt, Eberhard Lorenz, Josef Stommel, Paul Quast und Günther Bredach ein lustiges Künstlervolk in Karnevalsstimmung, Lydia Vernunft und Dolly Friese die entsprechenden Modelle dieser florentinischen Maler, Wilhelm Beuhoff, Arthur Oehm und Friedrich Janßen drei dem Fürsten ergebene Russen, Herbert Juhr ein gewandter Hotel-Manager, Karl Stay ein aufmerksamer Diener und Liesel Spöhrer ein kecker Liftboy. Nehmen wir dazu dann noch das Ballett, das unter Gerta Sangs Leitung schöne Tänze einstreute, so haben wir alle, die gestern auf der Bühne spielten, sangen und tanzten.

Die rechtzeitige Beendigung der Aufführung verbot es, dem Wunsche des beifallsfreudigen Publikums nach Wiederholungen von Liedern und Tänzen Rechnung zu tragen. Man hätte ihn sonst gerne erfüllt, denn Publikum und Künstler waren mit Lust und Liebe bei der Sache, und die schönen Leharschen Melodien hätten es auch wohl verdient. So mußte es bei dem herzlichen Beifall bleiben, den auch Regisseur, Kapellmeister und Bühnenmaler entgegennehmen konnten für eine heiter beschwingte Operette, die die Wilhelmshavener nun in diesem Kriege ebenso gut unterhalten wird wie die ältere Generation 25 Jahre früher in den ersten Weltkriegsjahren.

Hermann Ahner.

Unter dem Hoheitsadler

SA.-Marinesturm 7/116. Donnerstag, 21. 11., 20 Uhr, Antreten am Standarten-Dienstgebäude. Bleistift und Papier mitbringen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Die Ortskassenverwalterinnen werden gebeten, die Einlaßkarten für die am 28. 11. in der Admiral-Scheer-Schule stattfindende volksdeutsche Feierstunde heute, Donnerstag, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr abholen zu lassen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Oldeooge. Am Freitag, 22. 11., 17 Uhr, Arbeitsgemeinschaft aller Leiterinnen in der Ortsgruppengeschäftsstelle. Wichtige Besprechung.

HJ.-Bann 59, Theaterring. Sämtliche HJ., DJ.-, BDM.- und JM.-Einheiten haben umgehend die Fächer auf der Banndienststelle zu leeren.

Gefolgschaft 19/59 (Siebethsburg, Fredeborg, Neuende). Sämtliche Junggenossen der Singgruppe treten heute um 19.45 Uhr am Heim Lessingstraße ohne Musikinstrumente an. Erscheinen ist Pflicht.

MHJ. 4/59. Am heutigen Mittwoch tritt die Führerschaft der Gefolgschaft um 18.30 Uhr an der Peterstraße /Ecke Hindenburgstraße an.

Fähnlein 14/59. Dienststelle ab Donnerstag um 17 Uhr Wilhelmshavener Straße 38, Bischoff, bei der Post.

BDM.-Handballmannschaft. Alle Mädel der Handballmannschaft sowie auch alle Mädel, die Handball spielen wollen, treten am Sonntag, 9 Uhr, Turnhalle Artilleriestraße zum Handballtraining an.

GD.-Kursus für das Leistungsabzeichen. Am kommenden Sonnabend/Sonntag wird ein fünf-doppelstündiger Gesundheitsdienstkursus in Form einer Wochenendschulung durchgeführt. Alle Mädel, die hieran teilnehmen wollen, treten am Sonnabend um 16.00 Uhr in vorschriftsmäßiger Dienstkleidung mit Schreibzeug an der Königin-Luise-Schule an.



..auch ihr hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig

NIVEA CREME

Steuerkarten 1941. Der Oberbürgermeister gibt in der heutigen Bekanntmachung im amtlichen Teil Näheres über die Behändigung der Steuerkarten für das Kalenderjahr 1941 bekannt. Wir empfehlen dringend, die Bekanntmachung sorgfältig zu lesen und die darin aufgeführten Einzelheiten genau zu beachten.

Sport

Um die Standortmeisterschaft im Fußball

Der Nordseemeister hart an der Niederlage vorbei 4. SStA. — Kraftfahrabteilung W'haven 2:1 (1:1)

Als haushoher Favorit stieg der Nordseemeister, die 4. SStA., in dieses Punktspiel, aber es kam ganz anders. Mit verbissener Energie setzte sich die junge Mannschaft der Kraftfahrabteilung zur Wehr, ohne Hemmungen spielte sie gegen den großen Gegner.

Die eingespielte Mannschaft der 4. SStA. legt gleich mit kurzem Paßspiel los; infolge ihres technischen Uebergewichts hoffen sie zu billigen Torerfolgen zu kommen. Aber in der Hintermannschaft der Kraftfahrer beißen sie auf Granit, im Tor erweist sich Steitz als sichere Stütze der Mannschaft. Allmählich kommen die Kraftfahrer zum Zuge, eine totsichere Chance versiebt der Linksaußen Moritz. Im Gegenzuge zeigen sich die Spieler der 4. SStA. mehr auf Draht. Ein gut geschossener Strafstoß kommt zu Donner, der mit dem Ball ins Netz springt. Die Kombinationsmaschine der 4. SStA. ist jetzt auf vollen Touren. Seppl Funk und Hingst preschen das Leder immer wieder in den eigenen Sturm, der ihn jedoch stets im rechten Augenblick an die sichere Hintermannschaft verliert. Eine von Bormbaum geschickt an den in großer Form spielenden von der Heide gegebene Vorlage nimmt dieser gut an und in glänzendem Spurt jagt er das Leder in die Maschen. Die Kraftfahrabteilung hat ausgeglichen.

Mit diesem Ergebnis von 1:1 Toren werden die Seiten gewechselt. Den Wind als Bundesgenossen, drehen die Spieler des Nordseemeisters mächtig auf. Immer und immer wieder rennen sie das gegnerische Tor an, aber darüber oder daneben sausen ihre Schüsse oder Steitz hält in sicherer Weise. Es sieht bedenklich nach einem unentschiedenen Ergebnis aus, da naht eine Viertelstunde vor Spielschluß das Verhängnis. Dem sonst sehr gut amtierenden Schiedsrichter unterläuft hier ein krasser Fehler. Hätte er das Spiel Donners verfolgt, so hätte er niemals den völlig einwandfrei spielenden Krösel des Platzes verwiesen. Daß dadurch das Spiel entschieden wurde, ist für die tüchtigen Kraftfahrer tragisch. Gegen zehn Mann spielend, saßen die Stürmer der 4. SStA. jetzt sicher im gegnerischen Strafraum, wo dann Klingeberg durch eleganten Kopfstoß seine Mannschaft zum Siege führt.

Handball: MFlA. — 4. SStA. 10:2 (4:1)

In ihrem Kampf um die Handballmeisterschaft hatten die Flakartilleristen eine äußerst spielstarke Mannschaft auf die Beine gebracht. Sie überfuhren ihren Gegner, die 4. SStA., in imponierendem Stil. Friedel Nolte dirigierte als Sturmführer seine Nebenleute geschickt ins Treffen und hatte selbst den Löwenanteil an den geworfenen Toren. Wir sind gespannt, wie die Mannschaft der MFlA. sich weiter schlägt, insbesondere, ob sie der gefürchteten Mannschaft des Nordseemeisters, Kraftfahrabteilung Wilhelmshaven, ein Paroli bieten können, es wäre zu wünschen, daß sie in dieser Vormachtstellung einen ernsthaften Gegner bekommen würden.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Recht der Jugend

Von Else Jung-Lindemann – Herausgeber: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

23. Fortsetzung

„I hab mir's gleich denkt", sagte Frau Haindl, „der Herr Liebl is so a feiner und anständiger Mann. Da bin i doch recht froh, daß alles net wahr is."

Anna war es, als habe sie das eben Erlebte nur geträumt.

Was war das nur gewesen?

Sie wußte doch nichts . . . und nun hatte sie den beiden Frauen gesagt, daß Martin käme?

Mit klopfendem Herzen stand sie am Zaun, und ihre Hände preßten sich fest um die Spitzen der Staketen.

Wenn sich ihr Gefühl nun getäuscht hatte?

Der Zug lief ein. Die Türen flogen auf. Hell lag die Nachmittagssonne auf den Geleisen und dem flimmernden Schnee.

Plötzlich winselte der Hund laut auf, zerrte wild an der Leine und zog Anna zur Sperre.

Dort stand Martin.

Er gab dem Beamten seine Karte, nahm den Koffer wieder auf und kam auf sie zu. Noch sah er sie nicht und achtete auch nicht darauf, wie seltsam ihm die Leute begegneten, ihn verlegen grüßten und sich anschauten.

Als der Hund ihn ansprang, der sich von Annas Hand losgerissen hatte, wurde er aufmerksam. Jetzt erkannte er die Frau, die mit blaßem Gesicht am Zaun lehnte und ihn aus weitgeöffneten Augen anstarrte, als könne sie es nicht glauben, daß er da sei. Nun streckte sie die Hand aus, taumelte auf ihn zu und griff nach seinem Arm, als müsse sie bei ihm Halt suchen.

Nichts sah sie . . . nur ihn.

Daß Menschen in der Nähe waren, die diese Begegnung neugierig beobachteten, merkte sie nicht.

„Du bist wirklich gekommen?" fragte sie staunend.

Martin, dem das Gaffen der Leute peinlich war, zog sie rasch mit sich fort.

„Ich begreife noch immer nicht, woher du wissen konntest, daß ich schon mit diesem Zuge kommen würde", sagte er kopfschüttelnd, „es ist reiner Zufall, daß ich ihn erreichte. In meinem Brief schrieb ich dir doch, daß ich voraussichtlich erst abends eintreffen werde."

„Du hast mir geschrieben?"

„Ja . . . nach meiner Rechnung hättest du den Brief heute mit der Morgenpost haben müssen."

„Ich habe keinen Brief erhalten, Martin. Aber ich habe auch so gefühlt, daß du kommst und das alles nicht wahr ist."

Martin blieb stehen.

„Was soll nicht wahr sein."

Anna wehrte ab. „Nicht hier, ich sage es dir später. Warum bist du überhaupt weggefahren? Deine Hausleute wußten es nicht und waren sehr besorgt um dich."

Martin klärte mit ein paar Worten alles auf. Sein Bruder wäre beim Holzfällen verunglückt, und seine Schwägerin habe ihn telegraphisch nach Hause gerufen. Er habe keine Zeit mehr gehabt, Anna zu verständigen, und keine Lust, der Brauschin Rede und Antwort zu stehen. Außerdem habe es pressiert, er sei gerade noch in den schon abfahrenden Zug gesprungen. Die Verletzungen des Bruders waren gottlob nicht schwer gewesen, in ein paar Wochen hoffte der Arzt, ihn wieder aus dem Krankenhaus entlassen zu können.

Erst allmählich kam es Martin zum Bewußtsein, wie sehr Anna sich um ihn geängstigt haben mußte, daß sie ihre jahrelange Scheu überwunden hatte und ins Dorf hinunter gekommen war. Es beunruhigte ihn, daß sie sich der Klatschsucht der Brauschin so unvorsichtig ausgeliefert hatte, und aus diesem Grunde ließ er es auch nicht zu, daß sie ihn in seine Stube hinaufbegleitete.

„Das geht nicht", sagte er, „morgen wärst du in aller Munde."

„Dann stelle deinen Koffer ab und komm' zu mir. Geredet wird auch so schon genug, und mir ist jetzt alles gleich, wenn du wieder da bist", erwiderte sie heiter.

Auf dem Wege zum Wendlerhof erzählte sie dem Freunde von dem Gerücht, das der Brunner-Sepp im Dorf herumgetragen hatte.

Martin nahm es nicht tragisch, er lachte und nannte den Sepp einen Deppen, mit dem er bei nächster Gelegenheit ein energisches Wörtlein reden wolle. Er schilderte Anna den Streit mit dem Alten, erklärte ihr den Irrtum, in dem sich der Sepp befunden habe, und erreichte, daß auch sie in sein Lachen mit einstimmte.

„Was sich der alte Bazi da zusammengereimt hat, trifft mich nicht", sagte er, „das Gerücht wird von selbst verstummen, wenn die Leute sehen, daß ich wieder da bin und meinen Dienst tue. Weit mehr sorgt es mich, was man jetzt wieder über dich schwatzen wird."

Anna nahm seinen Arm und schaute ihm froh in die Augen.

„Haben wir uns etwas vorzuwerfen, Martin?"

„Nein, aber wer glaubt uns das?"

„Niemand, ich weiß . . . darum laß sie reden, mir ist es gleichgültig."

Martin verhielt den Schritt und sah sie an.

„Ist es dir wirklich so gleichgültig, wenn die Leute sagen: ‚Die Frau Schober hat mit dem Postassistenten Liebl ein Verhältnis angefangen, kaum daß der Wendler einen Monat unter der Erde lag'?"

„Das sagen sie?" fragte sie erschrocken.

„Ja . . . schon lange, ich habe es dir bisher verschwiegen. Aber das Geraune nimmt immer gefährlichere Formen an, und mir ist es nicht gleichgültig, Anna. Ich bin als Mann für deinen guten Ruf verantwortlich, und darum gibt es nur einen Ausweg . . ."

Anna wartete. Ihr Herz klopfte ungetüm.

Jetzt mußte er aussprechen, worauf sie schon seit Wochen gehofft hatte.

Aber Martin schwieg. Mit gesenktem Kopf ging er langsam weiter.

Durfte er ihr sagen, daß er an Trennung dachte? Daß er während des kurzen Aufenthaltes in seinem Heimatdorf den Entschluß gefaßt hatte, sich an ein anderes Postamt versetzen zu lassen.

Da hörte er fragen: „Was für einen Ausweg meinst du, Martin?"

Wieder blieb er stehen. Es war schwer, ihrem Blick standzuhalten, in dem er eine ungeduldig drängende Erwartung las, die er nicht erfüllen konnte. In diesem Augenblick tat ihm die Frau so leid, daß er sie mit einer fast schmerzlichen Zärtlichkeit anschaute.

Wäre er älter, oder wäre sie jünger, wie leicht und einfach könnte dann alles sein.

Er sah ihr Antlitz, das sich voller Vertrauen zu ihm aufhob, sah, wie schön es in seiner verhaltenen Erregung war, wie ihre Augen in der Erwartung nahen Glückes glänzten, und dachte mit banger Furcht daran, daß seine nächsten Worte den Glanz in diesen Augen auslöschen, und daß sie dem Menschen, der so viel Leid erfahren hatte, neuen Schmerz zufügen mußten.

In diesem Augenblick liebte er Anna mit einer Liebe, die, obwohl sie ohne Leidenschaft und Begehren war, ihn für eines Atemzuges Länge bereitfand, alle Bedenken zu überwinden und zu sagen: „Es gibt nur einen Ausweg, daß wir für immer zusammenbleiben."

Er hatte es nicht ausgesprochen, aber Anna mußte die weiche Rührung gespürt haben. Mit einem Male umschlang sie ihn, küßte seine Lippen, seine Augen, und während ihr die Tränen über die Wangen liefen, sagte sie jubelnd: „Ich wußte es, Martl . . . ich hab's gefühlt, daß du mich lieb hast. Du hast nur nicht den Mut gehabt, es mir zu zeigen, weil der Hof zwischen uns stand, gell? Darum wichst du mir aus, damit die Leute nicht reden könnten, der Hof gelte dir mehr als ich. Ich weiß, daß sie so sprechen, aber es ist nicht wahr." —

Martin hielt die Frau in seinen Armen. Er spürte ihre Küsse und konnte sie nicht erwidern. In ihrem Glück achtete sie nicht darauf, sie gab und schenkte und verströmte sich, und der Mann ließ sie gewähren, regungslos und überwältigt von der Ueberfülle einer Liebe, die er nicht geahnt hatte.

Durfte er jetzt noch reden?

Brachte er jetzt noch die Kraft auf, das Glück in diesen strahlenden, gläubigen Augen zu zerstören und den Strom der Liebkosungen jäh abzuschneiden?

So jung sah Anna aus, so blühend und verwandelt.

Ich kann nicht, dachte Martin, und sein Mund wurde schmal. Das Mitleid war stärker, der Wille zum Opfer größer als alle Zweifel und Bedenken.

Du sollst glücklich sein, Anna, und vielleicht werde auch ich es.

Ich habe dich lieb wie ein Bruder, aber du sollst es nie fühlen, daß meine Liebe anders ist als die deine. Ich will für dich arbeiten und gut zu dir sein, um die Schuld zu tilgen, die ich an dir begehe, weil ich dich schonen will.

So stark war sein Wollen zu Güte, so ehrlich sein Bemühen, sich der Liebe Annas würdig zu zeigen, daß es ihm in diesem Augenblick nicht schwer wurde, sich über sie zu beugen und ihre Lippen zu küssen, die sich ihm voller Hingabe schenkten.

Da knurrte der Hund.

Martin wendete sich um und sah in dem kleinen, von der großen Straße abzweigenden Waldweg, die schattenhafte Gestalt eines Mannes stehen.

Ekko bellte laut und zornig.

Er beruhigte sich erst, als der unheimliche Schatten näher kam und lachend sagte: „Geh, Ekko . . . i friß di net, und dein Herrle und Fraule auch net."

Der alte Edhofer war's. Seine von vielen Knitterfältchen umzogenen Augen zwinkerten lustig und verständnisvoll.

„Hab euch net störn wolln, drum hab i mi so staad g'halten," sagte er, und als er Annas Erröten sah, fügte er hinzu: „Brauchst di net schamen, Wendlerin, a Busserl in Ehren . . . weißt schon, i denk mir nix dabei. Hab's schon lang g'spannt, daß es so kimmt, und mir scheint, jetzt hat's endlich amal g'schnackelt bei euch zwei, gell?"

Anna nickte. — „Wir haben uns eben versprochen, Edhofer", sagte sie und sah mit glücklichen Augen zu Martin auf, „im Sommer werden wir heiraten."

Der Edhofer streckte ihnen seine mächtigen Pratzen hin.

„Das g'freit mi . . . das is recht, da gibt's a Ruah, und ihr stopft d' Leut das Maul. Lang g'nug ham's ja schon getratscht über euch. Na . . . nix für ungut und gut Nacht, i muß heim", sagte er und stapfte davon.

Sinnend schaute Martin ihm nach.

Jetzt gab es kein Zurück mehr. Was der Edhofer wußte, das würde schon morgen die ganze Gegend erfahren. Mochte es also sein. Für Anna war es das beste, und wie sich die Zukunft für ihn gestalten würde, hing von der Kraft seines Willens, seiner Verschwiegenheit und Treue ab. Wenn er die Frau ansah, die leicht und wie von einer Last befreit an seiner Seite ging, erschien ihm das Opfer, das er bringen wollte, nicht mehr so schwer. Sie liebte ihn, und vielleicht würde auch ihm eines Tages das Glück zuteil, sie so zu lieben, wie sie es verdiente.

Fortsetzung folgt

Leitsätze zum „Tag der deutschen Hausmusik 1940"

Die Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission. Wer von der Vorsehung ausersehen ist, die Seele eines Volkes der Mitwelt zu enthüllen, sie in Tönen klingen oder in Steinen sprechen zu lassen, der leidet unter der Gewalt des allmächtigen, ihn beherrschenden Zwanges, der wird seine Sprache reden, auch wenn die Mitwelt ihn nicht versteht oder verstehen will, wird lieber jede Not auf sich nehmen, als auch nur einmal dem Stern untreu zu werden, der ihn innerlich leitet. (Adolf Hitler)

*

Wer Musik nicht liebt, verdient nicht ein Mensch genannt zu werden; wer sie liebt, ist ein halber Mensch, wer sie aber treibt, der ist ein ganzer Mensch. (Goethe)

*

Die nationale Einigung aber wäre nicht möglich gewesen, wenn die Kohle unter der Asche nicht glimmend gewesen wäre. Wer hat dies Feuer gepflegt? Die deutsche Kunst, die deutsche Wissenschaft, die deutsche Musik; das deutsche Lied nicht zum wenigsten. Die Wissenschaft appelliert an den Verstand, die Musik ans Gefühl, und das Gefühl ist, wenn es zur Entscheidung kommt, stärker und standhafter als der Verstand des Verständigen. (Bismarck)

Der Junge mit den Blumen / Skizze von Wolfgang Schwerbrock

Auf der Plattform der Straßenbahn wehte ein kalter Herbstwind, braune Kastanienblätter wirbelten bunt durch das Gestänge des Türgitters. Da flog jenem alten Herrn, der einsam in der Ecke der Plattform stand und ohnehin das Flattern seiner Morgenzeitung, die er las, als unliebsame Störung empfand, ein großes gelbes Blatt ins Gesicht vor den kleinen Zwicker. Mürrisch schüttelte er den Kopf und steckte die Zeitung in die Tasche. Die Straßenbahn sauste in schwankender Fahrt über die breite Allee, der Regen glänzte auf dem Asphalt, und die Bäume schienen kahl und leblos.

Der Mann überlegte, warum ihn der Herbst so traurig stimmte. Vielleicht war es dies: er selbst hatte den Herbst des Lebens begonnen und ging mit Riesenschritten dem Winter entgegen, den er vielleicht nicht mehr überstand. Denn die tiefen Falten in seinem breiten, kantigen Gesicht sagten, daß er Zeit seines Lebens einem harten Beruf nachgegangen war, einem Beruf, der ihn ganz eingenommen und dem er alle Kräfte, die ein Mann haben kann, geopfert hatte.

An der nächsten Haltestelle stieg ein Junge ein. Sein Gesicht war nicht zu erkennen, denn er trug auf den Armen einen großen Blumentopf mit blühenden Geranien. Langsam tastete er sich auf die Plattform des Wagens und blieb neben dem Mann stehen. Zu ihm drang der herbe Pflanzengeruch herüber, und er richtete seine grauen Augen auf die Blütenpracht. Fast hätte er vergessen, daß Herbst war und die Blätter fielen.

„Nun, Junge, sind das deine Blumen?" fragte er liebenswürdig mit tiefer, leiser Stimme.

„Ach ja, es sind eigentlich meine Blumen, aber —", hinter den Blütendolden erschien das Gesicht des Jungen, ein fröhliches Gesicht mit großen, glänzenden Augen. „. . . aber ich will sie meinem Onkel schenken; er hat heute Geburtstag!"

„Wie alt wird er denn?" Der Mann holte seinen Zwicker aus der Manteltasche und setzte ihn auf die Nase, um das Gesicht des Jungen zu prüfen.

„Mein Onkel wird heute siebenundvierzig Jahre alt!" erwiderte der Junge, und er reichte der Schaffnerin durch die kleine Türöffnung den Groschen für den Fahrschein.

„So — siebenundvierzig Jahre wird er alt? Dann ist er noch jung, meine ich. Aber die Blumen sind sehr schön, darüber freut sich dein Onkel." Sein Blick fiel wieder auf die Geranien. „Hast du noch mehr davon? Ich meine, könntest du mir welche davon abgeben?" Der alte Herr sprach schnell, als ob ihm etwas Wichtiges eingefallen wäre.

„Nein, diese Geranien habe ich schon sehr lange, ich habe sie mühsam gepflegt, Jahre hindurch. Nun will ich sie meinem Onkel schenken."

Ueber das ernste Gesicht des Mannes ging ein Lächeln. „Hör mal, Junge", sagt er, „wäre dein Onkel böse, wenn du ihm keine Geranien bringen würdest?"

„Nein, das wäre er nicht", antwortete der Junge, „denn er ist ein guter Onkel . . ."

„Ich kenne nämlich jemanden, dem die Blumen jetzt größere Freude bereiten würden als deinem Onkel."

„So?" Der Junge hielt den Blumentopf tiefer, um den alten Herrn anzusehen. Wer mag es nur sein, dem die Blumen eine solche Freude bereiten können, dachte der Junge. Den alten Herrn kannte er ja gar nicht. Aber das breite, gute Gesicht erweckte sein Vertrauen, und er sagte nach kurzem Zögern zu, die Blumen abzugeben. Er war nicht engherzig und nicht geizig, nein, das war er nicht, er war freigebig und gut.

Die Straßenbahn hielt, und die beiden stiegen aus. Ein langes, breites Gebäude lag an der Straße, wohl ein Krankenhaus. Der Pförtner grüßte den alten Herrn, als er mit dem Jungen eintrat, eine Krankenschwester nahm ihm den Mantel ab und sagte: „Frau Dorle geht es wieder besser, Herr Geheimrat, diese Nacht hat sie gut überstanden."

Da atmete der Mann tief auf, er nickte und schlüpfte in einen blütenweißen Kittel, den ihm die Schwester hinreichte. Im Nebenraum wusch er sich die Hände, danach nahm er den Jungen am Rockzipfel und stieg mit ihm eine kahle, breite Treppe hoch, die oben in einen langen Gang mündete. Es roch nach Karbol, obwohl die Fenster offenstanden und der Wind leise hereinwehte. Die Schwester öffnete eine Tür und ließ die beiden hinein.

Es lag eine Frau dort im Bett, die dunkelblonden Haare fielen in langen Strähnen auf die weißen Kissen. Sie blieb stumm, als der Doktor grüßte und blickte nur zu den Blumen empor, die der Junge auf dem Arm trug.

„Eine Ueberraschung, Frau Dorle!" sagte der Geheimrat. „Ein Junge will Ihnen Blumen schenken!"

Die Frau sah den Jungen an, der vor das Bett getreten war, und reichte ihm die Hand. „Du bist der erste, weißt du das?" sagte sie.

Der Junge schüttelte den Kopf.

„Ich danke dir, denn ich kenne niemanden, der mir Blumen schenkt. Mein Mann ist schon lange tot."

Der Arzt hatte sich indessen mit der Schwester ans Fenster begeben und überprüfte die Fieberkurve.

„Haben Sie denn sonst niemanden gehabt?" fragte der Junge.

„O doch, einen Jungen habe ich gehabt. Ein Junge wie du, frisch und fröhlich. Er war Soldat, und nun ist er gefallen. Darüber bin ich krank geworden. Aber ich glaube, daß ich wieder gesund werde, denn ich sehe, daß wir viele Jungen haben, die an die Mütter denken. So einer bist auch du."

Der Junge wurde verlegen darum, gleichwohl er sonst ein stolzer und großer Junge war. Aber nun mußte er sich schämen, daß er diese Blumen zuerst seinem Onkel schenken wollte, obwohl doch hier diese Mutter lag; denn der Onkel hätte nur gesagt: „Danke — das ist fein!"

Es wurde still im Krankenzimmer. Der Arzt hatte sich an das Bett der Frau begeben und bemerkte mit einer inneren Freude, daß seine Patientin auf dem Weg der Besserung war. Sicherlich hatten ihr die Blumen geholfen, die Geranien, die dem Jungen gehörten, über dessen Urwüchsigkeit er nun alles vergaß. Ein ganz einfacher Junge war es, mit einem Blumentopf, den er seinem Onkel schenken wollte, weil er siebenundvierzig Jahre alt wurde . . .

Nasse Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch SOLTIT

„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!



Was backen wir zu Weihnachten mit 50g Fett und 1 Ei?

Pflastersteine:

Teig: 250 g Kunsthonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, 1 gestr. Teel. gemahlener Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 5 Tropfen Dr. Oetker Kuchengewürz-Aroma, 1 Eßl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 12 g (4 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", 50 g Mandeln oder Korinthen, 25 g Orangeat oder Zitronat.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Frischmilch.

Zum Bestreuen: Etwas Hagelzucker.

Honig, Zucker und Fett werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erkaltet ist, rührt man nacheinander das Ei, die Gewürze, das Wasser und 2/3 des mit „Backin" gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backbrett (Tischplatte), gibt darauf den Teigbrei, bestreut ihn mit den abgezogenen, gehackten Mandeln (gereinigten Korinthen) und dem in kleine Würfel geschnittenen Orangeat (Zitronat). Man bedeckt die Früchte mit Mehl und verknetet alles zu einem glatten Teig. Sollte der Teig kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man macht daumendicke Rollen daraus, schneidet sie in gleichmäßige Stücke, formt diese zu gut kirschgroßen Kugeln und drückt sie etwas platt. Sie werden auf der Oberfläche mit Milch bestrichen, in Hagelzucker gedrückt*) und auf ein gefettetes Backblech gelegt.

*) Stattdessen kann man auch die Pflastersteine sofort nach dem Backen mit einem dickflüssigen Guß aus 125 g gesiebtem Puderzucker und 2-3 Eßlöffel heißem Wasser bestreichen. Auch beide Verzierungsarten je zur Hälfte wirken sehr nett. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. (Unter Umständen die Hitze während des Backens schwächer einstellen!) Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof
Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Beginn Nr. 1101

Verkäufe

Gasbackofen, neuwertig, für RM. 85.— zu verkaufen. Schillerstraße 8, I rechts

Kinderwagen preiswert z. verkaufen. Sudholz, Schaarreihe 25.

3flammig. Junker-Gasherd, fast neu, fester Preis 100.— RM. Gut erhaltene Nähmaschine kann evtl. in Zahlung genommen werden. Auskunft „Kurier".

Elektrola mit Platten, 2flammiger Gaskocher m. Ständer, Büfett (nußbaum), 4 Stühle, mehrere Ballons. Siedlerweg 27.

Fast neuer Kanonenofen zu verkaufen. Reichelt, Peterstr. 95

Eine Spieluhr, Kalliope, mit 12 Platten zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier"

Metallbett mit Matratzen zu verkaufen. Einigungsstraße 35, Heißmangel.

Akkordeon, 25 Bässe, 12 Tasten, zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Pferde-Schaukelstuhl, kl. Korbpuppenwagen, Damenschuhe, Größe 37, Blockabsatz. Metzer Weg 8, II rechts

1 großer Spiel-Kaufmannsladen mit Zubehör zu verkauf. Luisenstraße 11, Erdgeschoß links.

Schwarzer Herrenmantel, sehr gut erhalten, für älter. Herrn, zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

¾-Geige, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter E. 972 an „Kurier",

Neuwertiger Hörapparat mit Batterie zu verkaufen. Angebote unter E. 620 an „Kurier".

Bett und Waschtisch, gebraucht, zu verkaufen. Müller, Mühlenweg 73a, I rechts

1 Paar braune Damen-Sportschuhe, Gr. 38, zu verkaufen. Auskunft im Kurier.

Küchenschrank u. Tisch sowie Korbtisch zu verkauf. Wo, sagt der „Kurier".

Alte, aber gut nähende Maschine zu verkaufen. Näher. Genossenschaftsstraße 1 c.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Schulz Sanderbusch, Diekstahlstr. 41.

Lebensmittel- u. Molkereierzeugnisse-Geschäft
an schnellentschlossenen Fachmann abzugeben. Ein kleines, aber ertragreiches Geschäft. Angebote unter E. 298 an den „Kurier".

Fast neuer Roller mit Stahllenker und Vollgummi, 1 Paar Damen-Wildlederschuhe, 39, 1 Paar Mädchenschuhe, 25, zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Zu verkaufen neue Sporthose, Manchester, für 17- bis 18jährig., graue Sporthose und lange Hose. Roonstraße 111, 1. Stock links.

Käufe

Damenschuhe, hohe oder Halbschuhe, neu oder getragen, Größe 38/39, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 917 an „Kurier".

Ofenschirm zu kaufen gesucht. Angeb.: Uhlandstraße 19, Erdgeschoß links.

Suche Rollbettchen und Laufgitter. Adolf-Hitler-Straße 36 II rechts.

Dunkler Anzug, mittlere Größe, zu kaufen gesucht Angebote unter E. 935 an Kurier

Puppenstube sowie Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 967 an „Kurier".

Ein gut erhaltener Stubenofen zu kaufen gesucht Angebote unter E. 965 an Kurier

Gut erhaltenes Kinderbett, möglichst mit Zubehör, eine große Puppe, ein gut erhaltener Wintermantel für 15jährigen Lehrling zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 963 an „Kurier".

Eine kleine Kontrollkasse zu kaufen gesucht. Seifenhaus Greifzu, Wilhelmsh. Str. 49.

Metallbettstelle mit Auflegern u. Trittroller zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 978 an „Kurier".

Rollbettchen zu kaufen gesucht. Hörsch, Bremer Straße 149.

Gut erhaltenes Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 932 an Kurier

Gut erhaltener Herren-Wintermantel, Größe 48/50, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 619 an „Kurier".

Korbkinderwagen zu kaufen gesucht Angebote unter E. 968 an Kurier

Radio-Apparat zu kaufen gesucht Angebote mit Fabrikat- und Preisangabe an Annahmestelle Rothe, Luisenstraße 21.

Gut erhaltenes Büfett, Gitarre oder Laute sowie Ziehharmonika bzw. Schifferklavier bald zu kaufen gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Bettstelle mit Aufleger, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 990 an „Kurier".

Kaufe Kinderbett. 150×70. Angebote unter E. 980 an Kurier

Ausziehtisch sowie gebrauchte Kleidungsstücke für 10- bis 12jähriges Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 948 an „Kurier".

Von kinderreicher Familie gebrauchte Kleidungsstücke, Spielwaren und Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 949 an Kurier

1 Paar Schaftstiefel, Größe 43/44, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 944 an „Kurier".

Schallplatten, alte oder neue, gesucht. Angebote unter E. 953 an „Kurier".

Eilt. Gut erhaltener, großer, moderner Korbpuppenwagen gesucht. Am Kirchhof 4, I r.

Gut erhaltenes Kinderauto zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 947 an Kurier

Kleine Kosten — große Leistungen die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Zu vermieten

Ab 1. 12. gut möbliertes, heizbares Zimmer an Dauermieter zu vermieten. Wo, sagt Kurier.

Möbliertes Zimmer zum 1. 12. frei. Angebote unter E. 945 an „Kurier".

Leeres, großes, heizbares Zimmer sofort zu vermieten. C. Kaiser, Neuengroden, Coronelstraße 37.

Möbliertes Zimmer an Wochenendfahrer zu vermieten. Roonstr. 206, unten.

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Wochenendfahrer z. Mitbewohnen gesucht. Marktstraße 31, II lks.

Mietgesuche

Gut möbl. 1 bis 2 Zimmer (möglichst Zentralheizung u. Bad) für längere Zeit gesucht. Angebote unter E. 793 an „Kurier".

Solides Ehepaar sucht für 4—5 Wochen möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 886 an Kurier.

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht für sofort oder 1. 12. möblierte Küche und Schlafzimmer. Wäsche und Geschirr wird gestellt. Angebote unter E. 837 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter E. 940 an „Kurier"

Aelterer, solider Werftbeamter sucht möbliertes, heizbares Zimmer. Gefl. Angebote unter E. 952 an Kurier.

Berufstätiges Ehepaar sucht 2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit, Zentralheizung erw. Wäsche wird gestellt. Angebote unter E. 957 an „Kurier".

Junges, ruhiges Ehepaar sucht z. 1. 1. 41 möbl. Küche u. Schlafzimmer oder Zimmer m. Kochgelegenheit. Betten und Wäsche können gestellt werden. Angebote unter E. 960 an Kurier.

Junges berufstätiges Mädchen sucht heizbares, möbliertes Zimmer mit Küche (Kochgelegenheit) Angebote unter E. 958 an „Kurier".

Einf. möbliertes Zimmer für meinen auswärtigen Arbeiter gesucht. Kohlenhandlung E. P. Giese, Neue Straße.

Suche ab sofort möbliertes Zimmer, auch Mitbewohnen. Angebote unter E. 985 an „Kurier"

Junge, berufstätige Dame sucht zum 1. 12. schön möbliertes, heizbares

Zimmer

Nähe Altes Rathaus. Zuschriften an **Paula Lintner,** Alter Ratskeller

Zum 1. 12. möbliertes Zimmer mit zwei Betten nebst Küchenbenutzung gesucht. Angebote unter E. 962 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote unter E. 969 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 974 an Kurier.

Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 977 an Kurier.

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 903 an „Kurier".

5räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter E. 908 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 938 an Kurier

Suche 3räumige Wohnung. Walter Albers, „Tanganjika".

Suche 3räumige Wohnung. Ulbrich, Goethestraße 12.

Angestellter sucht 4räumige Wohnung. Erfeling. Nordernehlager 3

Suche 4räumige Wohnung. Koopmann, Kaiserstraße 26.

Suche 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 936 an „Kurier"

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 937 an „Kurier"

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 943 an „Kurier"

Suche 4räumige Wohnung. Nolde Schulstr. 11, unt.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 934 an Kurier

4-Zimmer-Wohnung gesucht in Wilhelmshaven oder Umgegend. Angebote unter E. 976 an „Kurier".

Werftangestellter sucht sofort oder später 5räumige Wohnung. Angebote unter E. 966 an Kurier.

Diplomingenieur sucht für sofort 2- bis 3-Zimm.-Wohnung. Angebote unter E. 954 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 964 an Kurier.

Tausch

Wohnungstausch Oldenburg/Wilhelmshaven. Biete 4½-Zimmer-Wohnung in Oldenburg, Stadtrand. Suche 4räum. Wohnung in Wilhelmshaven. Angebote unter E. 939 an „Kurier".

Tausch. Wer tauscht Altbauwohnung gegen Neubauwohnung nach Fedderwardergroden? Gr. der Neubauwohnung 3½ Zimmer. Angebote unter E. 950 an „Kurier".

Sonnige 4½-räumige Erdgeschoßwohnung (etwas Hausverwaltung), Miete 27 RM., gegen 4räumige Etag.-Wohnung zu tauschen gesucht, am liebsten Neubau. Angebote unter E. 979 an „Kurier".

Wilhelmshaven — Swinemünde. Biete in Wilhelmshaven eine moderne 4räumige Wohnung mit Bad, Miete 50.-. Suche ähnliche in Swinemünde. Angebote unter E. 981 an „Kurier".

Verloren

Ich habe meine Brieftasche mit größerem Geldbetrag Ecke Werft- und Wilhelmshavener Straße verloren. Wer kann den, der sie aufgenommen hat, namhaft machen? Verschwiegenheit zugesichert. Große Belohnung! Meldung an das Fundamt.

Goldene Armbanduhr m. Gravierung auf dem Wege zum „Capitol" oder im „Capitol" Dienstag abend verloren. Abzugeben gegen Belohng. im „Werftspeisehaus".

Dunkelblauer Damenhandschuh am 19. 11. in d. Bahnhofshalle verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Bremer Str. 48, II, rechts

Verloren ein Regenmantel. Wiederbringer erhält Belohng. Post, Cäcilienroden 294.

Tiere

Arbeitspferd kauft E. M. Kölzschky, Adolfstr. 20, Ruf 865.

Offene Stellen

Putzfrau
für Geschäftsräume-Reinigen zweimal wöchentlich gesucht.
Andreesen & Oldewurtel
Hindenburgstraße 33

Zuverlässige
Hausgehilfin
sofort oder später nach **Wesermünde** gesucht.
Zu erfragen bei **Suhrmeyer,** Ruselerstraße 10, II links.

Hausmädchen
zum 1. Dezember 1940 gesucht.
Frau Sandmeier
„Nordseestation"
Fortifikationsstraße 115

Ich suche zum 1. 4. 1941 oder früher einen
kaufm. Lehrling
für Laden und Büro. Geeignete Bewerber wollen sich melden unter Einreichung von Schulzeugnissen und Lebenslauf.

Für leichte Arbeiten im Lager und für Werkzeugbeaufsichtigung suche ich ferner einen
Rentner oder Teilinvaliden
Autohaus Karl Reinsch Nachf.
Inh. Ernst Schmidt
Opel-Automobil-Großhändler
Wilhelmshaven
Genossenschaftsstraße 103

Branchekundige, jüngere
Lageristen
für sofort oder später gesucht. Auch gelernte Einzelhändler, die sich im Großhandel weiterbilden wollen, erwünscht.
Krieger & Sohn
Lebensmittel-Großhandel
Roonstraße 151/153

Kräftiger, arbeitsfreudiger
Beifahrer
in Dauerstellung für sofort oder später gesucht.
Krieger & Sohn
Lebensmittel-Großhandel
Roonstraße 151/153

Verkaufskräfte
männlich und weiblich
für die Nachmittagsstunden gesucht.
Ebenfalls
geeignete Kraft
für den Packtisch gesucht.
Högemann
Bekleidungshaus

Behördenangestellter sucht
möbl. Wohnung
zum 1. 12. oder später. Angebote unter E. 955 an Kurier.

Wir suchen für einige Gefolgschaftsmitglieder auf sofort oder später **drei- oder vierräumige**
Wohnungen
Gefl. Angebote erbeten an den **„Wilhelmshavener Kurier"**

Ehrlich. Morgenmädchen gesucht. Elly Kühnast, Bildniswerkst., Peterstraße 4.

Saubere Frau zum Waschen gesucht. Angebote unter E. 833 an „Kurier".

Hausgehilfin auf ganz gesucht. Schulstr. 72, unt.

Wer repariert Stuhlgeflecht? Angebote an Meyer, Adolf-Hitler-Str. 25.

Für meinen kl. Geschäftshaushalt ein fixes Mädchen oder eine Stundenfrau gesucht. Frau Greifzu, Wilhelmshaven. Str. 49.

¾-Tag- oder Tagmädchen für sofort in Haushalt gesucht. Sonntags frei. Kohlenhandlung E. P. Giese, Neue Straße.

Hausgehilfin für kleinen Arzthaushalt gesucht. Frau Beseke, Gökerstr. 104 II.

Gesucht junge, saubere Haushälterin. Angebote unter E. 982 an „Kurier"

Für kleinen, ländlichen Haushalt in der Nähe Wilhelmshavens eine ältere Frau als Wirtschafterin bei altem Herrn gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E. 984 an den „Kurier".

Stellengesuche

Kaufmann
mit sämtlichen Büroarbeiten sowie Lagerverwaltung vertraut, gute Materialkenntnisse, wünscht sich umständehalber sofort od. später zu verändern. Angeb. unt. E. 941 an Kurier

Flotter, zuverlässiger
Kellner
sucht Stellung ab 17 Uhr. Angebote unter E. 942 an den „Kurier".

Tüchtiger selbst. Konditor sucht ab 2 Uhr nachmittags Nebenbeschäftigung. Angebote unter E. 951 an Kurier.

Fremder Handwerker, 50 J., sucht die Bekanntschaft einer Witwe oder gesch. Frau. Spätere Heirat erwünscht Angebote unter E. 975 an „Kurier".

Heirat

Werftangestellter blond, schlank, 27 Jahre, 172 groß, sucht, da sonst keine Gelegenheit, ein liebes, schlankes Mädel im Alter von 20 bis 25 Jahren, bis 170 groß, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild unter F 971 an den Kurier erbeten.

Weihnachtswunsch. Meine Schwäg. wünscht einen charakterfesten treuen Mann, ca. 175 cm, zwecks spät. Heirat kennenzulernen. Sie ist ein liebes Mädel, 22 Jahre, dunkelbl. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild (zurück). Angebote unter E. 973 an „Kurier".

Wehrmachtsangehöriger, Anfang 40, sucht d. Bekanntschaft einer ält. Dame oder Witwe ohne Anhang zwecks späterer Heirat. Angebote unter E. 956 an „Kurier".

Verschiedenes

Die erkannte Person, welche vor 3 Wochen gefundene Aktentasche mit Inhalt in der Friederikenstraße 10 abgeben wollte, wird gebeten, dieselbe bei der Verwaltung Schützenhof geg. Belohnung abzugeben.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in den **Abendstunden** in **Englisch oder Französisch** nur in **Konversation?** Angebote mit Stundenpreisangabe sind zu richten an die **Buchhandlung Robert Jockusch,** Gökerstr. 37

Wer erteilt englischen und italienischen Sprachunterricht bis z. vollständ. Beherrschung der Sprache? Angebote mit Preisangabe unter E. 961 an Kurier.

Reden lernen!
Wer beteiligt sich an einem Redekursus? Meldungen unter E. 887 an den „Kurier".

Grundstücke

Grundstück, bebaut oder unbebaut (auch in Rüstersiel oder Sande) sucht Költzschky, Adolfstr. 20, Ruf 865

Selbstkäufer sucht 1- bis 2-Familien-Haus mit etwas Garten in Wilhelmshaven oder Umgebung. Bar od. hohe Anzahlung. Angebote unter E. 989 an Kurier

Fahrzeuge

Gut erhaltener
Lieferwagen
1—3 To., mit geschlossenem Kastenaufbau zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 878 an den „Kurier".

Gut erhaltener
Lieferwagen
2—3½ Tonnen, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Kohlenhandlung E. P. Giese,
Neue Straße.

Verschiedenes

Achtung! Achtung!
Boslapp, Fedderwardergroden!
Kartoffeln
Nehme noch **Bestellungen** für sofortige Lieferung an.
E. Pieper, Kohlenhandlung
Rüstersiel 24

Bohnermasse
wachshaltig, fest und **flüssig,** auch **farbig,**
hochglanzpolierend.
Gefäß mitbringen!
W'havener Straße 34,
Seiteneingang

Eildienst
Transporte aller Art führt aus
K. Hofmeister
W'haven, Friederikenstr. 14
Ruf 1851

Fichtennadel-Badesalz
erfrischend und nervenstärkend,
¼-kg-Gläser RM. 1.75
Drogen-Meyer
Abtlg. Drogerie / Marktstraße

Stadttheater Wilhelmshaven

Bitte die Anfangszeiten beachten!

Donnerstag, 21. Nov., 18.00 bis 20.30 Uhr (D 6 und freier Verkauf):
„Der Maulkorb"
Ein heiteres Spiel in 7 Bildern von Heinrich Spoerl

Freitag, 22. Nov., 18.00 bis 20.30 Uhr (E 6 und freier Verkauf):
„Der Richter von Zalamea"
Schauspiel von Calderon — Freie deutsche Nachdichtung von Wilhelm von Scholz

Vorbestellte Karten müssen bis spätestens 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden

Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 3. Rate einzulösen

Verkäuferin
für mein Schuh-Sporthaus gesucht, event. für halbe Tage.
H. W. Lübben
Marktstraße 38

Heyn's Gaststätte
Grenzstraße 38 **Ruf 1193**
Morgen Freitag, 22. November 1940
ab 19.30 Uhr
Großer Preisskat
1. Preis garantiert **300** RM. u. 10 andere Preise.
Klubzimmer an mehreren Wochentagen frei für Vereine und Veranstaltungen

Togal
gegen Erkältungskrankheiten
Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß | **Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen**
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!
In allen Apotheken
Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen", ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt schonend und doch gründlich und spart Seifenmarken! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!
J 82 c/40

Landesbibliothek Oldenburg